



KONZEPTION

Papilio
Familienzentrum Stadtmitte
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 15a
58840 Plettenberg

Stand Februar 2025

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
UNSER LEITBILD.....	5
1. STRUKTUR DES FAMILIENZENTRUMS	6
1.1 BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG	6
1.1.1 LAGE.....	6
1.1.2 GESCHICHTE.....	6
1.2 MITARBEITER: INNEN	7
1.3 ÖFFNUNGS- UND BETREUUNGSZEITEN.....	8
1.5 TAGESABLAUF	8
1.6 RAUMANGEBOT.....	9
1.7 AUßENGELÄNDE	12
1.8 KOOPERATIONEN	13
1.9 BESONDERHEITEN IM ALLTAG DES FAMILIENZENTRUMS	14
1.10 ANGEBOTE DES FAMILIENZENTRUMS.....	15
2. PÄDAGOGIK	17
2.1 PAPILIO	17
2.2 DAS OFFENE „AUF-EINANDER-ZUGEHEN“	18
2.3 GRUPPENZUGEHÖRIGKEIT	18
2.4 DAS ERGÄNZENDE WOCHEN- /MONATSTHEMA.....	19
2.5 PARTIZIPATION.....	19
2.6 INKLUSION	20
2.7 U3-ARBEIT.....	21
2.9 VORSCHULARBEIT.....	23
3. BILDUNGSVEREINBARUNG NRW – UMSETZUNG IM FAMILIENZENTRUM STADTMITTE	24
3.1 BEWEGUNG	24
3.2 KÖRPER, ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT	25
3.3 SPRACHE UND KOMMUNIKATION.....	26
3.4 SOZIALE UND INTERKULTURELLE BILDUNG	27
3.5 MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG	29
3.6 RELIGION UND ETHIK	30
3.7 MATHEMATISCHE BILDUNG	30
3.9 ÖKOLOGISCHE BILDUNG	32
3.10 MEDIEN	32
4. KONZEPTION ZUR FÖRDERUNG UND BEGLEITUNG VON KINDERN VON VIER MONATEN BIS DREI JAHREN IN DEN GRUPPENFORMEN I UND II	34
4.1 EINGEWÖHNUNG	34

5. INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE KONZEPTION	35
5.1 ARBEIT AM KIND.....	35
5.2 KLEINGRUPPENARBEIT	35
5.3 REGELMÄßIGE BESUCHE IN DEN GRUPPEN.....	36
5.4 GRUPPENÜBERGREIFENDE ARBEIT	36
5.5 ELTERNARBEIT	36
5.6 NETZWERKARBEIT UND WEITERBILDUNG	37
5.7 SCHRIFTLICHE AUSARBEITUNGEN	37
5.8 ZUSAMMENARBEIT MIT THERAPEUTEN UND ANDEREN EXTERNEN STELLEN	37
6. SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT	38
7. EVALUATION UND QUALITÄTSSICHERUNG	38
7.1 FÖRDERUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN NACH DEM NEUEN	38
KINDERBILDUNGSGESETZ (KiBiz)	38
7.2 QUALITÄTSMANAGEMENT	40
7.3 BESCHWERDEMANAGEMENT	41
7.3.1 ELTERNBESCHWERDEN	41
7.3.2 KINDERBESCHWERDEN	42
7.3.3 MITARBEITERBESCHWERDEN	42
ANHANG	42
INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT	42

Vorwort

Liebe Leser: innen,

herzlich Willkommen im städtischen Papilio Familienzentrum Stadtmitte!

Schön, dass Sie sich für unsere Einrichtung und unsere Konzeption interessieren.

In dieser Konzeption haben wir, gemeinsam mit unserem Träger, der Stadt Plettenberg, alle wichtigen Strukturen unseres täglichen Miteinanders mit den Familien und die Inhalte und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit zusammengetragen. Sie dient uns als Grundlage unserer Arbeit und bietet Ihnen einen genaueren Einblick in unseren Alltag.

Im Rahmen von Fortbildungen und Arbeitskreisen lernen wir als pädagogische Mitarbeiter: innen kontinuierlich dazu, was auch in dieser Konzeption deutlich werden soll. Im Anschluss an Reflexionen im Team wird sie ergänzt, fortgeschrieben oder verändert, damit neue Erkenntnisse und Erfahrungen festgehalten werden können.

Das Familienzentrum Stadtmitte verfügt über mehr als drei Jahrzehnte Erfahrung, in denen immer die Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Sie zeigen uns, was sie zur gesunden Entwicklung von Körper, Geist und Seele brauchen.

Die bestmögliche Förderung von Kindern geschieht dann, wenn Eltern und Erzieher: innen offen, ehrlich und wertschätzend miteinander umgehen. Diese gelebte und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist Voraussetzung für eine erfolg- und erlebnisreiche Erziehungspartnerschaft.

Die bedarfsorientierte Arbeit im Familienzentrum Stadtmitte soll eine von Qualität geprägte Begleitung, Prävention, Hilfe und/oder Unterstützung für Familien sein.

Mit freundlichen Grüßen,

die Mitarbeiter: innen
des Papilio Familienzentrums Stadtmitte

„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst, so beginne nicht mit ihnen Holz zu sammeln, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer.“

Antoine de Saint-Exupéry



Unser Leitbild

„Das Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

Friedrich Fröbel, Begründer der Kindergartenpädagogik

Fröbel zählte zu den Klassikern der frühkindlichen Pädagogik und ist heute noch aktuell. Die besondere Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung hat Fröbel immer hervorgehoben. Er schuf damit ein umfassendes theoretisches Erziehungskonzept, das insbesondere die Pädagogik der frühen Kindheit bis auf den heutigen Tag prägt.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt daher zu einem großen Teil darin, den Kindern Freiräume zum Spielen zu schaffen, denn „das Spiel... öffnet den Blick in die Welten.“ Wesentlicher Inhalt unseres Papilio-Präventionsprogrammes, das Kinder in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung stärkt, ist ebenfalls das freie Spiel.

Grundlage jeglicher Bildung ist eine gute Bindung und Beziehung. Für die Entwicklung einer sicheren Bindung bieten wir dem Kind Kontinuität, Stabilität und einen sicheren Rahmen. Wir geben Raum und Zeit, damit Kinder *ihre* Welt erkunden können.

Akzeptanz und Offenheit ist eine zentrale Leitorientierung bei der pädagogischen Arbeit mit Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Wir berücksichtigen die individuelle Familien- und Lebenssituationen. Migration und Inklusion sind ebenso wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen für jedes einzelne zu betreuende Kind sind Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Wir schätzen die Individualität des Kindes, seine Bedürfnisse und Verhaltensweisen.

Die Grundrechte aller Kinder - unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechtes und ihres kulturellen Hintergrundes - werden entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention geachtet.

Unser Handeln basiert auf aktuellem Fachwissen, Qualitätsstandards und den gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes. Die Qualität in der Arbeit der Fachkräfte zeichnet sich durch Professionalität und Engagement aus.

1. Struktur des Familienzentrums

1.1 Beschreibung der Einrichtung

1.1.1 Lage

Das Familienzentrum Stadtmitte liegt am Rande des Stadtzentrums der Stadt Plettenberg. Die Innenstadt ist fußläufig und mit dem Bus gut erreichbar, so zum Beispiel das Rathaus, die Polizei, die Feuerwehr, die Stadtbücherei, die nächste Grundschule und ebenso der Wochenmarkt.

Unmittelbar in der Nähe befinden sich das Krankenhaus mit angegliedertem Therapiezentrum, einem Seniorenzentrum und einer Tagespflege. Diese nachbarschaftlichen Kontakte nutzen wir auch für Kooperationen, gemeinsame Aktionen und Angebote.

Außerdem bietet die Waldnähe viele Möglichkeiten, mit den Kindern und Familien unserer Einrichtung die Natur zu entdecken und sich draußen zu bewegen.

Das große Außenspielgelände mit Wiesen, einem Trampolin, Klettergerüsten, Sandkästen, einer großen Schaukel, Spielhäusern, Rutschen und separaten Bereichen für die U3-Kinder, gibt ebenfalls viele Bewegungsanreize und lädt zum Spielen, Toben, Klettern, Balancieren, Gärtnern, Natur erleben, Springen, Buddeln, Matschen, Fahrzeuge fahren und vielem mehr ein.

1.1.2 Geschichte

Am **3. November 1986** öffnete die Einrichtung als Zwei-Gruppen-Kindergarten provisorisch in einem Nebengebäude des Krankenhauses an der Bracht am Rande des Plettenberger Innenstadtbereiches. **1992** erfolgten Um-, An- und Ausbau des Kindergartens zu einer Kindertagesstätte mit 50 Kindergartenplätzen und 20 Tagesstättenplätzen. Seit **2007** bietet die Einrichtung auch eine Betreuung für U3-Kinder an und ist mittlerweile zu einem Familienzentrum für 70 Kinder geworden, die mit 35 oder mit 45 Stunden-Buchungen die Kita besuchen.

Während der Entwicklung zum Familienzentrum wurde im Frühjahr **2008** die Einrichtung durch zusätzliche Räume erweitert. In diesem Jahr wurde der Einrichtung dann erstmals das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ überreicht. Alle vier Jahre erfolgen nun Re-Zertifizierungen zum Familienzentrum.

Im Herbst **2016** qualifizierten sich alle Mitarbeiter: innen des damaligen Teams zu Papilio-Erzieher: innen und die Einrichtung zur Papilio-Kita.

1.2 Mitarbeiter: innen

Zum Mitarbeiterteam gehören:

Name	Beruf/Ausbildung	Position
Petra Möwes	Erzieherin	Freigestellte Leitung
Aliye Özdemir	Erzieherin	Gruppenleitung U3 Bereich Stellvertretende Leitung
Damaris Keune	Erzieherin	Gruppenleitung
Ina Appel	Erzieherin Fachkraft für Integration und Inklusion	Gruppenleitung U3 Bereich
Jeanette Weber	Erzieherin	Gruppenleitung
Melisa Gencel	Erzieherin (<i>in Mutterschutz</i>)	
Denise Lesko	Erzieherin	
Alexandra Hohage	Erzieherin	
Betül Colakoglu	Berufspraktikantin	
Ricarda Gorniok	Erzieherin	
Elisabeth Anhalt	Erzieherin	
Anne Goreski	Sozialpädagogin	
Chiara Cusumano	Kinderpflegerin	
Paula Jantz	Erzieherin	
Nina Schulz	Erzieherin	Inklusionskraft
Suha Knifaty	Sozialassistentin	
Melanie Pintavalle	Kinderpflegerin (<i>in Elternzeit</i>)	
Irene Potempa		Köchin
Lumturie Halilaj		Hauswirtschaftskraft
Rosa Cataldo Lioi		Reinigungskraft
Isabel Jüttner		Reinigungskraft

Das Familienzentrum bietet Praktika für Schüler: innen und Studierende aus verschiedenen Schul- und Ausbildungsformen an. Der Zeitraum für ein Praktikum kann dabei ganz unterschiedlich ausfallen, angefangen von einem Tagespraktikum bis hin zu mehreren Wochen. Im Rahmen der Erzieherausbildung vergibt die Stadt Plettenberg außerdem Plätze für PiA-Auszubildende (**P**raxis **i**ntegrierte **A**usbildung), Berufs- und Vorpraktika.

1.3 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Das Familienzentrum hat montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Freitags öffnet die Einrichtung ebenfalls um 7.00 Uhr und schließt für die Kinder um 14.00 Uhr. Von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr findet jeden Freitag die Dienstbesprechung der pädagogischen Mitarbeiter: innen des Familienzentrums statt.

Je nach gebuchten Stunden gliedern sich die Öffnungszeiten für die Kinder wie folgt:

Gebuchte Stunden	Öffnungszeiten
35 Wochenstunden	montags bis freitags von 7:00 – 12:30 Uhr montags bis donnerstags zusätzlich von 14:00 – 16:30 Uhr
45 Wochenstunden	montags – donnerstags von 7:00 – 16:30 Uhr freitags von 7:00 – 14:00 Uhr

Die Einrichtung ist auch **während der Sommermonate durchgehend geöffnet** und schließt in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr, eine Woche nach Ostern, an den Brückentagen und zu einzelnen Terminen (wie Inhouse Seminaren oder Abschlussfahrt der Vorschulkinder).

1.4 Platzangebot

Das Familienzentrum Stadtmitte verfügt über vier Gruppen der Gruppenformen I, II und III und bietet Plätze für bis zu 70 Kinder an. Die Aufteilung innerhalb der Einrichtung sieht dabei wie folgt aus:

Gruppenform	Gruppe	Plätze
I (2 – 6 Jahre)	Waldzimmer	U3 – 6 Plätze Ü3 – 14 Plätze
II (0,3 – 3 Jahre)	Sonnenzimmer	10 Plätze
III (3 – 6 Jahre)	Gartenzimmer	25 Plätze
	Wolkenzimmer	15 Plätze

1.5 Tagesablauf

Die Einrichtung öffnet täglich um 7.00 Uhr. Die Anfangsgruppe trifft sich verlässlich immer im Gruppenraum Waldzimmer und wird von einer/einem Mitarbeiter: in begleitet. Die Kinder beschäftigen sich im Freispiel, beginnen den Tag mit Gesprächen oder Büchern. Die anderen

Kolleg:innen finden sich zu einer Kurzbesprechung ein. Hier wird der vergangene Tag reflektiert, Absprachen für den begonnenen Tag getroffen, anstehende Besonderheiten und aktuelle Kindersituationen durchgesprochen und dokumentiert.

Gegen **7.30 Uhr** suchen die Kinder und Mitarbeiter: innen ihre **Stammgruppen** auf und die **Freispielzeit** beginnt. In den Gruppen finden in dieser Zeit auch schon **Angebote** unter anderem zum aktuellen Thema statt.

Gegen ca. **9.00 Uhr** räumen alle auf und es findet in jeder Gruppe ein **Morgenkreis** statt. Im Morgenkreis begrüßt sich die Kindergruppe, bespricht aktuelle Themen und den Tagesablauf, singt und spielt miteinander. Anschließend **frühstücken** Kinder und Erzieher: innen zusammen.

Das **Freispiel** läuft danach **bis ca. 11.45 Uhr** weiter. Parallel finden **Angebote auf Gruppenebene** statt, regelmäßig auch der Besuch der **Turnhalle**, des **Spielplatzes** oder **Spaziergänge** in den Wald, in die Stadt oder in den Krankenhauspark.

Ab **12.00 Uhr** beginnt die **Abholzeit für die Kinder mit 35 Stunden-Buchung**.

Ebenfalls um **12.00 Uhr** gehen die **Kinder mit 45 Stunden Betreuungszeit** in ihre Gruppen zum **Mittagessen**.

Nach dem Mittagessen - gegen **13.00 Uhr** - gehen die jüngeren Kinder in die Schlafräume, ziehen sich Schlafanzüge an, hören Geschichten und bis 14.00 Uhr wird die **Ruhephase** von zwei Mitarbeiter:innen begleitet. Bei den Kindern unter 3 Jahren geht die Ruhephase bis 14.30 Uhr.

Zu einer **ruhigen Beschäftigung** gehen die **Kinder ab vier Jahren nach dem Essen** von **13.00-14.00 Uhr** mit je einer/einem Erzieher:in in verschiedene Gruppenräume.

Ab **14.00 Uhr** beginnt wieder eine **Freispiel- und Angebotsphase**, die Kinder mit einer 35-Stunden-Buchung können wieder zurück in die Kita kommen und die 45 Stunden Kinder können abgeholt werden.

Am Nachmittag bietet die Kita allen Kindern eine **Obstmahlzeit** an.

An **einem festen Nachmittag** in der Woche findet von **14.00 Uhr – 16.00 Uhr** die **Vorschularbeit** statt.

Die **Öffnungszeit** des Familienzentrums **endet** um **16.30 Uhr**.

Freitags schließt die Einrichtung **für die Kinder um 14.00 Uhr**. **Alle pädagogischen Mitarbeiter: innen** nehmen dann **bis 16.00 Uhr** an der **Dienstbesprechung** teil.

1.6 Raumangebot

Im Eingangsbereich des Familienzentrums befindet sich zunächst ein kleiner Windfang. Hier wurde der Platz zum Anbringen eines Infowand genutzt. Auf der rechten Seite findet der

Besucher eine Vorstellungswand des Personals der Einrichtung, geordnet nach Arbeitsbereichen, d.h. das pädagogische Personal ist seiner Gruppe zugeordnet und besondere Funktionen der verschiedenen Mitarbeiter: innen werden aufgeführt.

Auf der linken Seite gibt es weitere nützliche Informationen. Dort hängen die Angebote des Familienzentrums, unsere Veranstaltungsübersicht für den laufenden Monat und aktuelle Veranstaltungstermine aus.

Vom Windfang gelangt man direkt in die große Eingangshalle. In dieser befindet sich eine große Bauecke, unsere Bücherei und an der Wand hängen Rucksäcke mit Büchern (genannt „Rucksackbibliothek“), die auf bestimmte Altersstufen abgestimmt sind und von den Familien ausgeliehen werden können. Außerdem nutzen wir die Eingangshalle zum gemeinsamen Singen oder für kleinere Theatervorführungen für die anderen Gruppen. Die Eingangshalle wird teilweise auch genutzt, um mit den Kindern, die vor dem Mittagessen abgeholt werden, auf ihre Eltern zu warten und dabei gemeinsam Kreis- und Fingerspiele spielen zu können.

Beim Eintreten in die Halle gelangt man links in die Flurbereiche von Garten- (vorne) und Waldzimmer (hinten). Hier hat jedes Kind einen eigenen Garderobenschrank mit Platz für Jacken, Schuhen, Wechselkleidung und Kindergartentasche. Das oberste Fach nutzt das Familienzentrum für Briefe an die Eltern und auch die gesammelten Werke der Kinder können hier gut bis zur Mitnahme nach Hause verstaut werden.

Angrenzend an die Flure befinden sich die Waschräume von Wald- und Gartenzimmer. In ihnen sind jeweils einige Waschbecken und zwei Toiletten in für die jeweilige Gruppenform passender Größe zu finden. Vor allem im Waldzimmer, das bis zu sechs Plätze für unter Dreijährige anbietet, ist es wichtig, dass die sanitären Einrichtungen so gebaut sind, dass Kindern der Übergang von der Windel zum selbstständigen Toilettengang so einfach wie möglich gemacht wird.

Ebenfalls von den Fluren aus gelangt man in die Gruppenräume. Das Gartenzimmer beherbergt Kinder zwischen drei und sechs Jahren, sodass es hier viele Gesellschaftsspiele, frei zugängliches Material zum kreativen Gestalten und gut ausgestattete Schränke mit Konstruktionsmaterialien gibt. Außerdem können die Kinder in der Rollenspiel- und Puppenecke spielen und die große Bauecke in der Eingangshalle nutzen.

Der Gruppenraum des Waldzimmers muss den Bedürfnissen von Kindern von zwei bis sechs Jahren gerecht werden, daher sind Einrichtung und Ausstattung hier deutlich anders. Es gibt eine Rollenspiel- und Puppenecke, eine Bauecke, einen Kreativbereich und ebenso Gesellschaftsspiele und Puzzle, jedoch ist das Angebot hier reduzierter, um im Gruppenraum mehr Bewegungsfreiheit zu haben. Der Schlafraum für die U3-Kinder liegt hinter dem Gruppenraum. Neben den Betten für die Kinder gibt es hier eine Kuschecke.

Beide Gruppen verfügen außerdem über eine Küchenzeile, auf der zum Beispiel unterschiedliche Frühstücksangebote zur Selbstbedienung angerichtet werden oder hauswirtschaftliche Angebote durchgeführt werden. Zwischen Wald- und Gartenzimmer gibt es zusätzlich einen Zwischenraum. Hier gibt es vor allem Material für ältere Kinder, er wird genutzt für gruppenübergreifende Angebote, Kleingruppenarbeit, aber auch für Vorbereitungsarbeiten der Mitarbeitenden. Auch haben Wald- und Gartenzimmer jeweils einen Zugang zum großen Außengelände.

Die anderen Gruppen und weitere Räume der Einrichtung findet man, wenn man die Eingangshalle beim Betreten nach rechts verlässt. Hier betritt man einen langen Flur, von dem aus man zunächst das Elterncafé und hinter einem kleinen Zaun den Flurbereich des Sonnenzimmers betritt.

Das Elterncafé bietet die Möglichkeit für Gespräche in gemütlicher Atmosphäre. Team-Mitglieder führen hier Elterngespräche oder Gespräche mit Praktikanten und Lehrern. Ebenso gibt es im Rahmen des Angebots „Offenes Elterncafé“ jeden Dienstag ab 15:00 Uhr für Eltern die Möglichkeit, sich bei einem Kaffee miteinander auszutauschen. In der Eingewöhnungszeit ist das Elterncafé meist der Ort, an dem Eltern während der ersten kurzen Trennungsversuche warten, bis sie von der/den Mitarbeiter: innen wieder in die Gruppe geholt werden. In dieser Zeit können sie sich in ein kleines Angebot an thematisch ausgewählter Literatur vertiefen oder sich am Infopoint der Einrichtung über vielfältige Angebote (Logopädie, VHS-Kurse etc.) informieren.

Direkt gegenüber geht es ins Sonnenzimmer. Im Flurbereich befinden sich neben den Eigentumsschränken (s. Beschreibung Wald- und Gartenzimmer) schon die ersten Einladungen zum Spielen. Hier gibt es eine kleine Lesecke und eine Ecke mit wechselnden Materialien (Duplo, Eisenbahn, Tiere). Ganz neu ist hier das Bällebad nur für die Sonnenzimmerkinder, das sich großer Beliebtheit erfreut. Links neben den Schränken gelangt man in den Waschraum des Sonnenzimmers. Neben zwei Waschtischen und einer Duschwanne lässt sich der Waschraum den Bedarfen der sich entwickelnden Kinder anpassen. Es gibt zwei Wickeltische.

Im Gruppenraum gibt es wenige Tische, dafür viel Platz zum altersgemäßen Spielen und Toben. Es gibt einen kleinen Schrank mit Puzzles und Spielen, eine große Puppenecke, Activity Boards und Spiegel an den Wänden, um sich selbst und seine Bewegungen kennen zu lernen, und eine Küchenzeile. Um beim Kochen und Backen alle Kinder der Gruppe teilnehmen lassen zu können, setzen sich Kinder und Mitarbeiter: innen jedoch an einen Kindertisch.

Neben der Rollenspiel- und Puppenecke geht es in den Schlafrum, in dem bis zu sieben Kinder ihren Mittagsschlaf machen können. Dieser grenzt auf der anderen Seite an den Schlafrum der U3-Kinder des Waldzimmers, die Gruppen sind hier durch eine Tür verbunden.

Vom Sonnenzimmer aus erreicht man zunächst einen kleinen Teil des Außengeländes. Dieser wird oft genutzt, wenn sich nur ein kurzes Fenster zum Rausgehen ergeben hat oder auch während Eingewöhnungen, damit die kleine Gruppe unter sich bleiben kann. Durch ein Gartentor gelangt die Gruppe dann zum großen Außengelände.

Auf dem weiteren Weg durch den langen Flur fällt Besuchern als nächstes das große Bällebad auf. Jede der drei großen Gruppen hat die Möglichkeit, das Bällebad für sich zu nutzen.

Vor dem Bällebad führt eine Treppe in den Turnraum, den vielfältigsten Raum der Einrichtung. Neben der Möglichkeit zu turnen – es gibt ein klappbares Klettergerüst, große und kleine Matten, Bälle, ein Kriechtunnel, Schwungtücher, Chiffontücher, Seile und viele weitere Möglichkeiten zur Gestaltung der Turnstunden – finden hier regelmäßig Veranstaltungen wie das „Babycafé“ oder der „Treff um 3“ statt. Um an der Musikschule oder den Einheiten der Frühförderung teilzunehmen, kommen Kinder ebenfalls in den Turnraum. Auch Besuche des Zahnarztes, eines Puppentheaters oder die Untersuchung der Vierjährigen finden hier statt. Trotz dieser Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten ist der Turnraum zur Mittagszeit an vier Tagen pro Woche ein Ort der Ruhe. Nämlich dann, wenn hier Kinder ihren Mittagsschlaf halten. Dafür gibt es Betten, die jeden Tag vom Team ab- und wieder aufgestapelt werden.

Folgt man weiter dem langen Flur, findet man hinter dem Bällebad als erstes die große, im Jahr 2022 komplett renovierte Küche der Einrichtung. Hier wird jeden Tag frisch eine gesunde, ausgewogene Mahlzeit gekocht. Neben weiteren alltäglichen Tätigkeiten wird die Küche im Rahmen des „Treff um 3“ oder des „Babycafés“ genutzt. Regelmäßig gibt es (internationale) Kochnachmittage oder man trifft sich zum gemeinsamen Backen.

Im hinteren Teil der Einrichtung findet man dann noch das Büro, die Räume des Wolkenzimmers und den Mitarbeiterraum.

Im Büro führt die Leitung der Einrichtung, Fr. Möwes, Anmeldungen und Voranmeldungen mit Eltern und Kindern durch. Während die Eltern gemeinsam mit der Leitung die Unterlagen ausfüllen, lädt eine kleine Spielecke auch die Kinder zum Verweilen ein. Im Anschluss an die Voranmeldungen besteht die Möglichkeit einer kleinen Führung durch die Einrichtung, damit die Familien einen ersten kurzen Einblick in unsere Räume und Abläufe erhalten.

Im Wolkenzimmer, dessen Hauptraum sich neben dem Büro befindet, sind 15 Kinder zwischen drei und sechs Jahren untergebracht. Da der Hauptraum eher klein ist, wird darauf geachtet, ihn gemütlich und einladend zu gestalten und Themenecken und deren Spielzeug regelmäßig zu wechseln. Gegenüber des Gruppenraums befinden sich die Garderobenschränke für die Kinder, daneben ist der Waschraum. Wie in allen anderen Gruppen verfügt dieser über zwei Waschtische und zwei Toiletten, außerdem befindet sich hier, abgetrennt vom Bereich für die Kinder, das große Lager für Verbrauchsmaterial.

Die letzten beiden Räume des langen Flurs sind rechts der Nebenraum des Wolkenzimmers (genannt „Sternchenzimmer“) und links der Mitarbeiterraum.

Das Sternchenzimmer nutzen die Kinder des Wolkenzimmers als Ruheraum oder zum Bauen mit den großen Schaumstoffbausteinen. Es werden Nischen und Höhlen zum Ausruhen und Verstecken gebaut. Die Mitarbeiter: innen nutzen den Raum außerdem für Kleingruppenarbeit oder manchmal auch einfach, wenn zahlreiche Kunstwerke in Ruhe trocknen müssen.

Im Mitarbeiterraum findet jeden Freitag von 14:00-16:00 Uhr die wöchentliche Dienstbesprechung statt, an der alle in Vollzeit angestellten Teammitglieder und auch Berufs- und PiA-Praktikanten teilnehmen. In der Dienstbesprechung werden die Termine und Dienste der kommenden Woche durchgesprochen, Veranstaltungen geplant und ihr Gelingen reflektiert. Hier verbringen die Teammitglieder auch ihre Pausen oder führen Eltern- und Lehrergespräche durch, ebenso wird hier alles vorbereitet, wofür viel Platz und ungestörtes Arbeiten notwendig ist.

Weitere kleinere Räume entlang des Flurs sind in erster Linie Stauraum für Bastelmaterial, Küchentextilien und Wechselkleidung für Kinder, sodass diese nicht im Rahmen der pädagogischen Arbeit genutzt werden. Daher werden diese Räume hier nicht näher erläutert.

1.7 Außengelände

Das große Außengelände des Familienzentrums bietet auf seinen zwei Ebenen viel Platz und Möglichkeiten, damit die Kinder ihren Bewegungsbedürfnissen nachgehen können.

Vor dem Sonnenzimmer gibt es, wie bereits erwähnt, einen kleinen, abgetrennten Außenspielbereich, damit die jüngsten Kinder der Einrichtung unter sich bleiben können. Hier gibt es Platz zum Laufen und Toben, einen Sandkasten mit viel Material zum Buddeln, Bauen und Matschen und verschiedene Fahrzeuge wie Bobbycars und Dreiräder.

Durch ein Gartentor gelangt man zum größten Bereich des Außengeländes. Dies ist der Bereich für die Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Hier gibt es eine Wiese zum Laufen, Spielen und Entdecken, ein in den Boden gelassenes Trampolin und in einem großen Sandbereich drei Türme, in denen auf unterschiedliche Weise klettern, rutschen, hangeln, kriechen und springen geübt werden können. Im Sand gibt es zahlreiche alte Reifen und lange Röhren, mit denen gebaut, geklettert oder balancieren geübt werden kann.

In einer kleinen Hütte gibt es alte Töpfe und weitere Küchenutensilien, Schaufeln, Eimer, Trichter und Fahrzeuge wie Bagger und LKW. Ebenso sind in der Hütte aber auch Roller, Drei- und Laufräder zu finden, mit denen die Kinder auf den gepflasterten Teil des Geländes fahren dürfen.

Ein weiteres Angebot im Sand ist die große Korbschaukel, in der bis zu fünf Kinder Platz finden. Außerdem gibt es noch verschiedene Spiel- und Kletterhütten, kleine Gärten, die die Kinder auch mit pflegen sowie Obstbäume und -sträucher, die in den unterschiedlichen Jahreszeiten auch mit viel Freude abgeerntet werden.

Die „untere Wiese“ ist der große Außenbereich für alle Kinder unter drei Jahren (den anderen Kindern steht es frei, in welchem Bereich sie spielen möchten). Wie bereits erwähnt, sind beide Bereiche durch eine Treppe verbunden. Links und rechts der Treppe dürfen die Kinder den Hang rauf- und runterlaufen, sich im Gebüsch verstecken oder die Sträucher und den Boden dort erkunden.

In einer Hütte befinden sich Fahrzeuge und Sandspielzeug, Tische und Stühle und eine Spielküche. Das heißt, die Kinder dürfen sich aussuchen, ob sie lieber draußen auf der Wiese oder in der Hütte spielen möchten, was für die jüngeren Kinder oft eine wichtige Rückzugsmöglichkeit darstellt. Auf der unteren Wiese gibt es außerdem einen kleineren Sandkasten und eine kleine Rutsche.

1.8 Kooperationen

Bei allen Verbindungen stehen Datenschutz und Schweigepflicht im Vordergrund. Nur nach schriftlicher Schweigepflichtsentbindung der Eltern können wir aktiv werden. Diese helfen uns, Brücken zu bauen und eine entsprechende zusätzliche Förderung möglich zu machen.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ergibt sich dann, wenn Kinder und Familien auch von den Kolleg: innen des Jugendamtes betreut werden. Das Jugendamt von heute zeigt sich nicht mehr als die „Fürsorgestelle von früher“. Heute erfahren Eltern und ErzieherInnen dort Hilfe und Beratung in vielen Erziehungs- und Familienfragen. Die Beratungsstellen unterschiedlicher Träger ergänzen das Angebot.

Die Zusammenarbeit mit therapeutischen, logopädischen und anderen Praxen gehört zur täglichen Arbeit. Eine gute Kooperation besteht mit den Mitarbeiter: innen der Frühförderstelle, die auch wöchentlich in unserer Einrichtung immer mehr Kinder betreuen. Ferner arbeitet das Familienzentrum mit den Kinderärzten und dem zuständigen Gesundheitsamt zusammen. Der Kontakt der Kitas untereinander und die Teilnahme an Arbeitskreisen informieren und fördern die Zusammenarbeit.

Einen großen und wichtigen Bereich stellen die verschiedenen Schulformen dar.

Zu den zuständigen Plettenberger Ganztags-Grundschulen, zu den Förderschulen und den Sondereinrichtungen im Elementarbereich in den Nachbarstädten bestehen gute Verbindungen. Schüler: innen und Lehrer der verschiedenen Zweige des ortsansässigen Berufskollegs, sowie anderer Schulformen besuchen das Familienzentrum regelmäßig.

Verschiedene Formen der Zusammenarbeit finden sich ferner im gesamten Rathaus, wie z.B. mit dem Kulturamt. Wir pflegen Verbindungen zu Puppenbühnen, Heimathaus, Stadtbücherei, Landschaftswächter, Förster, Presse, Polizei, Feuerwehr und Zahnarzt.

Besonders intensiv sind unsere Kontakte in der näheren Nachbarschaft. Betreutes Wohnen und die Pflegestation des Seniorenheimes laden uns mit unseren Kinderliedern zu ihren Festen ein. Zusätzlich besucht einmal im Monat eine Kindergruppe das Seniorenzentrum zum gemeinsamen Basteln, Spielen oder Singen. Hier profitieren „ganz jung“ und „ganz alt“ schon seit vielen Jahren voneinander.

Seit Sommer 2008 bietet die Kita in den Räumen ein besonderes Angebot zur musikalischen Früherziehung in Kooperation mit der Musikschule Lennetal an. Jeden Dienstag besucht der Musikpädagoge Joachim Kampschulte die Kinder der zwei letzten Kitajahrgänge. Das Angebot der musikalischen Frühförderung ist für die Kinder gebührenfrei.

1.9 Besonderheiten im Alltag des Familienzentrums

Zur Besonderheit im Kita-Alltag gehört das Angebot der **Musikalischen Früherziehung** für die Vorschulkinder und die Kinder, die im darauffolgenden Jahr zur Schule kommen. Der Musiklehrer Herr Joachim Kampschulte von der Musikschule Lennetal besucht uns dafür immer Dienstag vormittags und verbringt mit mehreren Kleingruppen eine großartige musikalisch und rhythmische Zeit in der Turnhalle.

Freitags findet immer der **Spielzeug-macht-Ferien-Tag** statt (mehr unter dem Punkt Pädagogik-Papilio), der für die Kinder zu einem festem Highlight in der Woche geworden ist. Für manche ist es sogar der "Lieblingstag" der Woche.

Außerdem bieten wir **am ersten Freitag im Monat** den Kindern ein "**Besonderes Frühstück**" an. Dazu bekommen die Familien Zettel mit nach Hause, was das Kind zum Frühstück mitbringen kann (Brot, Aufschnitt, Obst,...) und dann wird daraus ein **leckeres und gesundes Bufett** mit den Kindern in der Gruppe vorbereitet. Die Kinder besprechen auch mit den Erzieher: innen, was sie sich zum besonderen Frühstück wünschen und werden so im Sinne der Partizipation auch an der Gestaltung mitbeteiligt, Manchmal wird auch zusammen am Tag vorher etwas dafür gemeinsam hergestellt (zum Beispiel Brot oder Brötchen gebacken, Marmelade gekocht oder ähnliches). An diesem Freitag benötigen die Kinder dann von zu Hause kein eigenes Frühstück mitbringen.

Besonders gefeiert wird der **Geburtstag des einzelnen Kindes**. Mit Kuchen, Geburtstagsstuhl, einem Geburtstagsstuhlkreis und kleinen Geschenken wird jeder Kindergeburtstag gewürdigt.

Ebenso feierlich werden unsere **Vorschulkinder auch in die Schule entlassen**. Hierzu gehört dann auch die **Abschlussfahrt und die Abschlussfeier**. Bei den Fahrten bevorzugt das

Familienzentrum Ziele, die nicht alltäglich sind. So werden zum Beispiel Schatzsuchen in der Burg Altena, der Besuch der „Phänomenta“ in Lüdenscheid, Zoo-Besuche, der Maximilianpark in Hamm oder der Westfalenpark und das Kindermuseum in Dortmund ausgewählt.

Bis es zum Abschiedsfest und der Abschlussfahrt kommt, findet an **einem festen Nachmittag** in der Woche findet von **14.15 Uhr – 16.00 Uhr die Vorschularbeit** statt und bildet mit besonderen **Ausflügen und Exkursionen im letzten Kita-Jahr** auch immer etwas Besonderes für die zukünftigen Schulanfänger. (siehe auch unter dem Punkt Pädagogik-Vorschule)

Im Tagesverlauf begrüßen wir gerne auch Gäste im Familienzentrum. **Eltern und Großeltern** können uns ebenso besuchen wie **Geschwisterkinder oder ehemalige Kindergartenkinder**. Auch **zukünftige Klassenlehrer der Grundschule** lernen manchmal die neuen Schüler zuvor im Familienzentrum kennen.

Aber auch so wird der Alltag schon mal ganz schnell zum Highlight. Eine **Tanzveranstaltung am Vormittag** mit Disco-Klängen oder mit orientalischen Tanzversuchen oder ein **Picknick auf dem Spielplatz** im Sommer kann einen „normalen“ Kindergartenvormittag ebenso zu einem Festtag werden lassen wie ein **Kasperltheaterstück** oder **schauspielernde Erzieher:innen**, die aus dem Stegreif eine Märchenvorstellung geben.

1.10 Angebote des Familienzentrums

"Familienzentren sind starke Partner der Eltern und ein Ort des Spielens und der Begegnung für Familien"

Als Familienzentrum NRW bieten wir verschiedene Angebote und Aktionen für Eltern, Familien und Kinder

Für Eltern und Familien:

Beratung und Unterstützung von Eltern und Familien

- Eine Kita für Kinder mit und ohne Behinderung, in der Vielfalt gelebt wird
- Therapiemöglichkeiten vor Ort
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Beratungsstellen /Vertrauliche Beratung
- Angebote zur Gesundheitsförderung
- Verzeichnis und Flyer von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten
- Verzeichnis und Flyer zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Systemische qualitative Verfahren der Beobachtung, Dokumentation und Planung von Entwicklungsprozessen

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

- Elterncafé
- Eltern-Kind Aktionen
- Elternkurse
- Papilio Eltern-Club
- Informationsveranstaltungen
- Baby-Café (für Eltern und Kinder vor der Kita-Zeit)
- Elternveranstaltungen /Eltern-Kind Veranstaltungen "Treff um 3"
- Vater-Kind-Aktionen
- Interkulturelle Veranstaltungen
- Elternbegleitete Eingewöhnung (Berliner Modell)

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- 35 und 45 Stunden-Betreuungszeiten
- Mittagessen für die 45 Stunden-Kinder (von der Kita-Köchin frisch zubereitet)
- U3-Gruppen
- Kooperation und Information zu verschiedenen Stellen der Kindertagespflege in Plettenberg und Umgebung
- Vermittlung von Tageseltern und Babysittern

Profilbereich "Berufstätigkeit und zeitsensible Gestaltung"

- Familienangebote am Wochenende und an Nachmittagen/Abenden
- Elternsprechtage zu verschiedenen Zeiten, so dass die Berufstätigkeit und die unterschiedlichen Zeitbedarfe berücksichtigt werden
- Flexibilität in den Bring- und Abholzeiten

Für Kinder:

- Papilio-Programm zur Sucht- und Gewaltprävention
- Spielzeug-macht-Ferien-Tag
- Waldtage
- Besonderes Frühstück
- Besuche und Auftritte im Seniorenzentrum
- Generationenprojekt mit der Tagespflege
- Feste und Feiern im Jahreskreis
- Musikalische Früherziehung
- Vorschularbeit
- Sommerprojekte
- und vieles mehr...

2. Pädagogik

Der pädagogische Ansatz besteht aus mehreren Teilen:

2.1 Papilio

Papilio ist ein Präventionsprogramm gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt für Kinder im Vorschulalter und wird seit Herbst 2013 in unseren Kita-Alltag integriert. Im Oktober 2016 wurde die Kita im Familienzentrum Stadtmitte zur Papilio-Kita und die pädagogischen Fachkräfte zu Papilio-Erzieher: innen zertifiziert. Papilio fördert und stärkt die sozial-emotionalen Kompetenzen und kann erste Verhaltensprobleme reduzieren. Grundlegendes Sozialverhalten lernt der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens. Was in dieser frühen Zeit versäumt oder falsch gelernt wurde, ist später nur schwer nachzuholen oder zu korrigieren.

Im ersten Schritt wurde der „**Spielzeug-macht-Ferien-Tag**“ jeden Freitag eingerichtet. Nun fehlt freitags das Spielzeug und die Kinder müssen denken, miteinander reden und mit Fantasie Spielgelegenheiten schaffen. Hierzu gibt es unterschiedliche Materialien in den Gruppen. Pappkartons in verschiedenen Größen, Tücher, Decken, Knöpfe, (Wäsche-)Körbe, Wäscheklammern können zu Höhlen, Instrumenten, Fahrzeugen und zu allem anderen werden, was den Kindern einfällt. Auch die Möbel der Gruppen können so eine völlig neue Funktion erlangen.

Im zweiten Schritt geht es um **die eigenen Gefühle und die Gefühle der anderen Menschen**. Hier helfen den Kindern Figuren der Augsburger Puppenkiste ("**Paula und die Kistenkobolde**"). Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenkobold, der die Kinder regelmäßig besucht und mit ihnen über das Thema der Gefühle spricht. Im Stuhlkreis werden den Kindern dann nacheinander die vier Grundemotionen Freude, Wut/Zorn, Trauer und Angst vorgestellt. Diese Gefühle werden dargestellt durch vier Kobolde (Freudibold, Zornibold, Heulibold und Bibberbold), von denen der Gruppenkobold berichtet. Die vier Kobolde erzählen, wie sich ihr Gefühl im Körper anfühlt und welche Bedürfnisse daraus resultieren (z.B. Wut – aufstampfen und etwas in die Ecke pfeffern wollen), wodurch die Kinder ihre körperlichen Reaktionen einzuordnen lernen. Danach überlegen die Kinder gemeinsam mit ihrem Gruppenkobold, was den anderen bei ihren starken Gefühlen helfen kann und geben es mit in den Koboldwald. Die Kinder dürfen so ihre eigenen Ideen und Begründungen einbringen (z.B. mit dem Taschentuch kann man die Tränen wegwischen, mit dem Plüschtier kann man kuscheln und wird so getröstet) und zeigen sich so gegenseitig verschiedene Strategien im Umgang mit großen Gefühlen auf. Wenn alle vier Kobolde vorgestellt wurden, bleiben ihre Bilder im Gruppenraum an der Wand hängen und die Kinder dürfen jeden Tag erzählen, mit oder ohne Begründung, wie es ihnen heute geht und ihr Bild zum jeweiligen Kobold hängen (z.B. „Heute bin ich traurig wie Heulibold, weil ich meine Mama vermisste.“)

Im dritten und letzten Schritt geht es beim „**Meins-deins-deins-unser-Spiel**“ um **Regeln, Freundlichkeit und Höflichkeit und um das gute Miteinander**. Regelmäßig sammeln die Kinder in Kleingruppen Punkte für das Einhalten einer sozialen Regel, zum Beispiel „Während des Frühstücks unterhalten wir uns leise miteinander.“ Da die Kleingruppe, die am erfolgreichsten war und die meisten Punkte gesammelt hat, sich am Ende etwas wünschen darf oder eine kleine Belohnung bekommt (z.B. einen Stempel auf den Arm), sind alle Kinder motiviert die Regel einzuhalten und erinnern sich bei Verstößen auch gegenseitig daran. Hinzu kommt, dass die Aufmerksamkeitsspanne, aufgabenorientiertes Verhalten und das Gefühl für Mitverantwortung innerhalb der eigenen Gruppe gefördert werden.

Das Papilio Familienzentrum Stadtmitte ist eine von wenigen Kindertagesstätten, die als komplette Einrichtung zertifiziert wurden. Außerdem hat die Einrichtung in enger Zusammenarbeit mit Papilio ein Konzept für den U3-Bereich erarbeitet, da das ursprüngliche Programm nur für die Altersspanne von drei bis sechs Jahren bestimmt war (deshalb heißt es heute „Papilio-3bis6“). Das „Meins-deins-deins-unser-Spiel“ wird hier zum Beispiel nicht gegeneinander, sondern mit der gesamten Gruppe als Team gespielt. Zusätzlich haben sie die MitarbeiterInnen zu Papilio-Elternbegleitern ausbilden lassen.

In das Papilio-Konzept fließen Haltung, Grundsatz, Kindeswohl und Partizipation ein und ergänzen sich und werden durch die positive Verstärkung erzielt.

Wer mehr über das Papilio-Programm erfahren möchte, findet alles Wichtige auf der Homepage von Papilio (www.papilio.de).

2.2 Das offene „Auf-einander-zugehen“

Die Einrichtung versteht sich mit allen Gruppen als Einheit. Für die Mitarbeiter: innen ist das „Wir-Gefühl“ wichtig. Wohlfühlen und Spaß haben sind die Grundlage für jedes Lernen und die ganzheitliche Förderung.

Wir wollen für eine gute Atmosphäre in den Gruppen sorgen, Kinder und Eltern ernst nehmen, das einzelne Kind beobachten, die individuellen Bedürfnisse erkennen und zur Durchführung alters- und entwicklungsentsprechender Angebote motivieren.

2.3 Gruppenzugehörigkeit

Jedes Kind hat die Sicherheit seiner festen Gruppe und Erzieherin. Gruppenübergreifende Arbeit findet ebenso statt – jedes Kind kann nach Absprache Gruppenräume, Angebote und Spielpartner frei wählen.

Zusätzlich finden auch immer wieder Angebote statt, an denen alle Gruppen zusammen teilnehmen, wie z.B. ein gemeinsames Puppentheaterstück oder Singzeiten als Kita-Chor. Manchmal schließen sich auch einzelne Gruppen für Aktionen wie Spaziergänge oder gemeinsame Turnstunden zusammen.

Nachmittags finden sich die Kinder in gemischten Gruppen zusammen. Die U3-Kinder des Sonnenzimmers nehmen nur nach Absprache an dem gruppenübergreifenden Angebot teil.

Neben der Arbeit in den Gruppen greifen wir natürlich auch immer wieder die Situation des einzelnen Kindes auf und binden Themen, Angebote und Gespräche zu den jeweiligen Bedürfnissen mit in das Tagesgeschehen ein.

2.4 Das ergänzende Wochen- /Monatsthema

Ein Thema wie zum Beispiel "Frederick- ich sammle Farben für den Winter", "Retter und Helfer", „Sauerland“, „Alles in Bewegung“, „Lecker und gesund“, "Wohin mit dem Müll"... **zieht sich als roter Faden** durch einen **Zeitraum von ca. vier Wochen**. Manchmal wird ein Thema auch länger behandelt- je nach Bedürfnis der Kinder und Umfang des Inhalts.

Durch gezielte Angebote in den Bildungsbereichen

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung,
- Sprache und Kommunikation,
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

wird das Thema zum Beispiel durch Lieder, Orff-Klanggeschichten, Vorlesen, Fingerspiele, Klein-/Großgruppenarbeiten, Kreativitätsförderung, Bewegungsangebote und so weiter erarbeitet und vermittelt.

In den wöchentlichen Dienstbesprechungen werden die oben genannten Inhalte reflektiert und Ideen ausgetauscht.

Themen ergeben sich aus aktuellen Kindersituationen, aus einem Projektwunsch der Kinder, dem Jahresablauf oder aus anderen Gegebenheiten. Die Kinder werden auch aktiv in die Themengestaltung miteinbezogen und können Wünsche und Ideen äußern. Außerdem können die Kinder auch immer mal wieder ein Thema gruppenbezogen selber auswählen und darüber zum Beispiel in einer Kinderkonferenz abstimmen.

2.5 Partizipation

Partizipation, das heißt die Beteiligung von Kindern bei der Gestaltung des Kindergartenalltags, ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserem Familienzentrum. Sie soll Kinder stark machen und in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Individualität fördern. Die Kinder lernen, dass ihre Meinung wichtig ist und gesehen wird und dass sie selbst wichtige Teilnehmer und Mitgestalter im Gemeinschaftsgefüge sind.

Die Kinder übernehmen bei uns kleinere Dienste, z.B. das Verteilen der Teller und des Bestecks für das Mittagessen. In einigen Gruppen ist es auch üblich, dass ältere Kinder neue und jüngere Kinder bei alltäglichen Dingen unterstützen. Hierzu gehören das An- und Ausziehen von Kleidung, das Händewaschen oder auch Hilfe bei der Orientierung in den Räumen der Einrichtung.

Zusätzlich werden die Kinder bei der Findung des Monatsthemas, der Raum- und Tagesgestaltung und der Auswahl des Spielmaterials beteiligt. Dies geschieht einerseits durch Beobachtung und Dokumentation als Instrument zum Erkennen von gruppendynamischen Prozessen, was vor allem bei den jüngeren Kindern eine große Rolle spielt, da diese ihr Interesse noch nicht in Gesprächen oder Abstimmungen ausdrücken können. Die älteren Kinder andererseits dürfen ihre Meinung in Stuhlkreisrunden mitteilen und an Abstimmungen teilnehmen, die ihrem Alter entsprechend visualisiert werden. Hierzu werden verschiedene Materialien genutzt wie zum Beispiel Duplosteine (das Thema mit dem höchsten Turm hat die meisten Stimmen erhalten) oder Stempel. Bei spontanen Entscheidungen ist auch die Abstimmung durch „Hinzustellen“ eine Möglichkeit.

Anhand dieser Beteiligungsprozesse geben wir Kindern eine Stimme und nehmen diese auch ernst. Die Kinder erfahren bei uns, dass wir ihnen Entscheidungen zutrauen und dass wir ihnen die Zeit geben herauszufinden, was gute Entscheidungen sein können und auch mit Fehlern umzugehen. Durch die Möglichkeit der Mitbestimmung lernen sie demokratische Strukturen kennen, sie erleben, dass ihr Handeln Folgen hat und lernen ihre eigenen Grenzen und die, die ihnen die Gemeinschaft setzt, kennen.

Des Weiteren ermöglicht Partizipation den Kindern zu üben, vor einer größeren Gruppe zu sprechen und dabei eine eigene Meinung zu bilden, auszudrücken, zu vertreten und – falls notwendig – zu revidieren. Das alles geschieht natürlich im Rahmen ihres Entwicklungsstandes und gestaltet sich dementsprechend individuell.

2.6 Inklusion

Laut § 1 SGB VIII hat „jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“.

Die Einrichtung arbeitet seit 1986 integrativ. Zu dieser Zeit gab es noch keine Hilfen oder Fördergelder. Seit 1993 gibt es die Förderung von behinderten Kindern in Kitas, welche vom LWL-Landesjugendamt in Münster finanziert wird, und Ziel ist die wohnortnahe, gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung in Kitas.

Alle Kinder und Mitarbeiter: innen werden im Familienzentrum Stadtmitte mit ihren Verschiedenheiten akzeptiert und als Bereicherung erlebt. Ausgehend vom Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes erfolgt eine individuelle Förderung, sodass eine Atmosphäre der Gleichberechtigung entstehen kann, in der jeder auf seine Art besonders sein darf.

Im Bundesteilhabegesetz (BTHG) ist verankert, dass der Unterstützungsbedarf eines Kindes mit Hilfe der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY) ermittelt werden soll. Ebenso sieht das Gesetz einen inklusionspädagogischen Teil in der Konzeption einer jeden Einrichtung vor.

Näheres zur inklusionspädagogischen Konzeption des Familienzentrums finden Sie unter Punkt 5 ff.

2.7 U3-Arbeit

Seit 2008 sind im Sonnenzimmer Kinder der Gruppenform I (Kinder zwischen 0,4 und drei Jahren) angemeldet. Außerdem wurde im August 2014 das Waldzimmer zur Gruppenform II umgestaltet und Kinder von zwei bis sechs Jahren haben hier ihren Platz.

Wichtig ist uns, dass diese jüngeren Kinder nicht „einfach“ „irgendwie“ „mitlaufen“. Auch die jüngeren Kinder haben ein Recht auf eine vertrauensvolle Umgebung und ein Recht auf altersentsprechendes Spielen. Spielen ist gleich Bildung. Kinder müssen in ihrer Person und auch in ihrem Spiel ernst genommen werden.

Die Eingewöhnungsphase (Berliner Modell) hat sich als wertvoll und richtig erwiesen. Besonders diese jungen Kinder brauchen ihren individuellen Zeitraum bis sie eine vertrauensvolle Beziehung und Bindung zu „ihrer“ Erzieherin aufgebaut haben, um dann nach und nach auch den anderen Erzieherinnen zu vertrauen und am Gruppengeschehen aktiv teilzunehmen.

Der Tagesablauf, die Räumlichkeiten und Spielmaterialien sind sowohl im Sonnen- als auch im Waldzimmer auf die Bedürfnisse der U3-Kinder abgestimmt und bieten einen alters- und entwicklungsentsprechenden Rahmen.

Mehr Informationen zu unserer U3-Arbeit finden Sie unter Punkt 2.9.

2.8 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die daraus entstehende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, sind uns sehr wichtig. Damit übernehmen wir die gemeinsame Verantwortung für Bildung und Erziehung ihrer Kinder, weshalb das Familienzentrum immer bemüht ist gute, persönliche Kontakte zu den Eltern aufzubauen, um eine vertrauensvolle Basis für die Aufgabe der gemeinsamen Erziehung zu schaffen.

Schon vor dem ersten Kindergarten tag ist es wichtig, dass die Familien sich bei uns wohl und sicher fühlen und uns ihr Vertrauen entgegenbringen, denn bereits zum **Aufnahme- und Anamnesegespräch** ist Offenheit von allen Seiten ausschlaggebend. In der Eingewöhnungsphase ist dann ein enger Austausch zwischen Eltern und Erzieher: innen wichtig, damit bestmöglich auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden kann und es sich im Kita-Alltag schnell sicher und geborgen fühlt. Für ein erstes Kennenlernen bieten wir schon vor der Eingewöhnung in allen Gruppen **Schnuppernachmittage** an, zu die Eltern und Kinder gemeinsam eingeladen sind. Während die Eltern sich bei Kaffee und Kuchen mit den

Erzieher: innen über die Kinder und alle anfallenden Fragen zur Kita austauschen, können die Kinder ihre zukünftige Gruppe bereits erkunden und vielleicht schon andere Kinder kennenlernen.

Regelmäßig laden wir alle Eltern zu **Elternsprechtagen** ein, welche zu einem gemeinsamen Austausch über den Entwicklungsstand ihres Kindes dienen. Die Eltern können in diesen Gesprächen, aber auch in **Tür- und Angelgesprächen** ihre Wünsche, Ziele und Probleme äußern. In vielen Fällen lassen sich gemeinsam einige Ideen finden, um die Situation der Familie einfacher zu gestalten. Falls wir einmal nicht helfen können, **vermitteln** wir die Eltern an **Beratungsstellen oder unsere Kooperationspartner**.

Falls es einmal ein Anliegen gibt, mit dem die Eltern nicht persönlich bei uns vorsprechen möchte, gibt es die Möglichkeit, sich an den **Elternbeirat** zu wenden. Dieser kann dann zwischen Kita und Eltern vermitteln, ebenso ist der Elternbeirat der Einrichtung eine große Hilfe, falls eine Information eilig ist und alle Eltern schnell erreicht werden müssen. Eine weitere Möglichkeit für Anliegen, die anonym behandelt werden sollen, ist unser **Elternbriefkasten am Elterncafé**. Hier dürfen Ideen, Anregungen, Beschwerden aber auch Umfrageergebnisse eingeworfen werden und diese werden dann im Anschluss durch die Kita vertraulich bearbeitet.

Als Familienzentrum bieten wir Eltern und Kindern mit **familien- und kinderunterstützenden Angeboten** eine Anlaufstelle für frühe Beratung, Betreuung, Bildung sowie Erziehungs- und Lebenshilfe. Wenn Familien Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen benötigen oder sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, bieten wir unser kostenloses Beratungsprogramm an. Mit einer **Erst- und Verweisberatung** als Einstiegsunterstützung bieten wir ein kurzfristig zu realisierendes Beratungsangebot vor Ort, dessen Inhalte vertraulich behandelt werden. Des Weiteren **vermitteln wir Beratungsangebote und Therapeuten** wie Logopäden und Frühförderstellen, außerdem bieten wir **Elternkurse und -schulungen** zu pädagogischen Themen an. Diese finden regelmäßig auch im Rahmen der Veranstaltungsreihen „Babycafé“ und „Treff um 3“ statt.

Das **Babycafé** ist ein wöchentliches Angebot an Familien mit Babys und Kindern vor Eintritt in die Kita, neben den Angeboten für Eltern gibt es hier aber auch Spielrunden für die Kinder sowie Ausflüge zum Bauernhof oder Bastelrunden. Der „**Treff um 3**“ bietet den Kindern und Eltern unserer Einrichtung ebenso viel Abwechslung. Gemeinsames Kochen, Eltern-Kind-Turnstunden oder Stockbrot am gemütlichen Lagerfeuer stehen hier auf dem Programm.

Unser abwechslungsreiches Angebot wird abgerundet durch regelmäßige **Elternabende, kulturelle Veranstaltungen, Väter-Kind-Aktionen, Feste, Ausflüge** sowie das Angebot, die Laternen für das Laternenfest oder die Schultüte für die Schulkinder in großer Runde mit den anderen Eltern und begleitet von den Erzieher: innen zu gestalten.

Regelmäßig erhalten die Eltern einen **Terminflyer**, in dem alle Termine für das Babycafé und den Treff um 3 zu finden sind. Zusätzlich finden sie hierin auch die Termine für die vertrauliche Beratung durch Mitarbeiter: innen von Caritas und Diakonie, die einmal im Monat stattfindet und zu denen Eltern sich über die Kita anmelden können. Diese Flyer werden auch an anderen Stellen im Stadtgebiet verteilt (andere Kitas, Frühförderstellen, Therapeuten), um unsere Angebote auch außerhalb der Einrichtung bekannt zu machen.

Zu Beginn eines jeden Monats erhalten alle Familien außerdem eine **Terminübersicht**. Diese betrifft sowohl das Angebot der Einrichtung an die Kinder (Turnen, Musikschule, Vorschule) als auch oben genannte Veranstaltung, die im laufenden Monat anstehen. Seit einiger Zeit nutzt das Familienzentrum zusätzlich die **Kidsfox-App**. Über diese werden einerseits **Elternbriefe und andere Informationen** versendet, andererseits besteht für die **Eltern die Möglichkeit, Mitteilungen** wie Krankmeldungen des Kindes an die Einrichtung **zu übermitteln**.

Für eine gelungene Elternarbeit ist es uns wichtig, auf die Eltern offen, sensibel und respektvoll zuzugehen. Wir erkennen Eltern als Fachleute für ihr Kind an. Uns ist es wichtig, den Eltern zuzuhören und sie zu verstehen, um so die Hilfen anzubieten, die gebraucht und von den Eltern auch genutzt werden.

2.9 Vorschularbeit

Für die Kinder, die bald in die Schule kommen, ist das letzte Kita-Jahr ein ganz besonderes.

Zum einen sind sie jetzt die "Großen", kennen sich gut im Kita-Alltag aus, können den jüngeren Kindern viel zeigen und helfen, bekommen kleine Aufgaben von den Erzieher: innen übertragen und sind darauf sehr stolz.

Zum anderen kommt manchmal aber auch etwas Unsicherheit und Unbehagen auf, wenn man daran denkt, dass bald mit der Schule ein neuer Abschnitt beginnt, man von der gewohnten Kita-Zeit Abschied nehmen muss und man noch nicht weiß, was dann auf einen zukommt.

Um die künftigen Schulanfänger daher gut auf den neuen Abschnitt vorzubereiten, ihr Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit und die Freude aufs Lernen noch mal besonders zu stärken, bietet das Familienzentrum Stadtmitte im letzten Kita-Jahr **ein besonderes Vorschulprogramm** an. Daher treffen sich die Vorschulkinder einmal wöchentlich (zurzeit Dienstag nachmittags) zur Vorschule und erleben dort mit den Vorschulerzieher: innen für gut 1,5 Stunden ein besonderes Programm.

Besonderen Wert legen wir in der Vorschulgruppe auf die **Förderung aller Bildungsbereiche** wie z.B. Sprache und Literacy (Zuhören, Reden, differenzierende Bildbetrachtungen), Kreativität und Musik (Rollenspiel, Umsetzen von Musik in Bewegung, Tanzen), Forschen und Entdecken (Exkursionen, Kennenlernen der Stadt) und Miteinander leben (Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl).

Einen wichtigen Teil bildet auch die **Verkehrserziehung unter dem Konzept "Sicher mit Sticker"**, die mit der Polizistin Julia Buhrow-Loks durchgeführt wird und bei der auch die Eltern und Erziehungsberechtigten eine wichtige und unterstützende Rolle spielen.

Besondere Ausflüge wie Theaterbesuche, die Rabenparty in der Stadtbücherei, Brandschutzerziehung im Floriansdorf Iserlohn und natürlich eine **große Abschlussfahrt und ein Abschlussfest mit den Eltern** runden dieses letzte besondere Kita-Jahr ab.

Es ist unser Ziel, den Kindern mit dieser intensiven Vorbereitung einen gelungenen Übergang in die Schule zu ermöglichen und ihre Kita-Zeit mit diesen besonderen Aktionen ein Stück unvergesslich zu machen.

3. Bildungsvereinbarung NRW – Umsetzung im Familienzentrum Stadtmitte

3.1 Bewegung

In den letzten zwei Dekaden hat sich in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie viel verändert. Während es vor gut 20 Jahren noch üblich (und möglich) war, dass nur ein Elternteil (in Vollzeit) arbeiten ging, sind es heute zumeist beide Eltern. Dies bedeutet gleichzeitig, dass die Kinder mehr Zeit in einer Betreuungssituation verbringen und der Zeitraum nach dem Abholen nur noch einige wenige Stunden umfasst, in denen man dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung nicht völlig gerecht werden kann.

Hieran wird schnell deutlich, dass die Bedeutung der Bewegungserziehung in Kindertagesstätten stetig zunimmt und die Einrichtungen dafür Sorge tragen, den Kinder ausreichend Platz und Gelegenheiten zur motorischen Entfaltung zu geben.

Das Familienzentrum Stadtmitte nimmt die Bewegungsfreude der Kinder an vielen Stellen auf und bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Förderung. Jede Gruppe hat einen festen Turntag im Turnraum. Ganz nach den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe bieten die Erzieher: innen den Kindern dann gezielte, angeleitete Aktivitäten an oder lassen ihnen die Möglichkeit sich mit oder ohne Spiel- und Bewegungsutensilien auszutoben. So können die Kinder ihren elementaren Bewegungsbedürfnissen mit spielerischen Aktivitäten, Bewegungsbaustellen oder am ausfahrbaren Klettergerüst nachgehen.

Auch nachmittags ist der Turnraum sehr beliebt. Während bei gutem Wetter nahezu täglich draußen gespielt wird, gibt es bei schlechtem Wetter oft noch einmal die Möglichkeit zur Bewegung im Turnraum, bis die Kinder abgeholt werden. Im Rahmen der „Treff um 3“-Veranstaltungen gibt es gelegentlich auch die Möglichkeit, an einem Eltern-Kind-Turnnachmittag teilzunehmen.

Im Gruppenalltag gibt es regelmäßige Stuhlkreise, bei denen in Finger- und Kreisspielen Bewegung und Sprache miteinander verknüpft werden. Ebenso ist bei Kindern und ErzieherInnen das Tanzen sehr beliebt. Täglich wird in den Gruppen Musik zum freien Tanz angeschaltet, sehr häufig studieren die Erzieherinnen mit den Kindern aber auch Tänze ein, von denen einige schon bei besonderen Veranstaltungen wie dem Plettenberger Stadtfest oder dem Laternenfest vorgeführt worden sind.

Hieran wird deutlich, dass die Bewegungserziehung also nicht nur die Motorik und die Beweglichkeit fördert, sondern mitunter auch zur Überwindung von Ängstlichkeit und Hemmungen beitragen und das Selbstbewusstsein stärken kann. Außerdem fördert Bewegung auch die kognitive Entwicklung, denn durch vielfältige Bewegungserfahrung werden die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis positiv unterstützt.

Zusätzlich bietet unser großes Außengelände viel Platz zum Laufen, Toben, Klettern, Balancieren und Ballspielen und die Möglichkeit, sein Können auf verschiedenen Fahrzeugen (Bobbycar, Laufrad, Tretroller) unter Beweis zu stellen. Da unser Außengelände über zwei Ebenen verfügt, können kleine und große Kinder am Hang laufen und/oder klettern üben und schulen so ihren Gleichgewichtssinn. Auf der oberen Ebene gibt es einen großen Sandkasten mit drei unterschiedlich hohen Klettertürmen, an denen die Kinder verschiedene Herausforderungen vorfinden. Im Sand gibt es zahlreiche alte Autoreife und Röhren, mit denen die Kinder bauen oder auf denen sie balancieren können. Bei Spaziergängen und Ausflügen in den nahegelegenen Wald oder den Park des angrenzenden Krankenhauses erfordern die topographischen und edaphischen Gegebenheiten andere Bewegungsmuster von den Kindern, sodass sie ihre Ausdauer trainieren und ihre Kräfte dosieren üben. Sie erfahren ihre körperlichen Grenzen, lernen ihre Fähigkeiten einzuschätzen und fördern so ihr Körpergefühl und die Propriozeption.

Da Bewegung und Lernen im Kindesalter unmittelbar miteinander verknüpft sind, ist es uns wichtig, auf ausreichende Bewegung bei unseren Kindern zu achten. Unsere Kinder dürfen daher immer in Bewegung sein und sich frei entfalten.

3.2 Körper, Ernährung und Gesundheit

Den eigenen Körper und seine Fähigkeiten kennenzulernen, ist nicht nur ein Ziel in der Bewegungserziehung, sondern auch Bestandteil eines eigenen Bildungsbereiches. Regelmäßig an der frischen Luft zu sein, sich zu bewegen und seine Gesundheit damit zu fördern, ist uns genauso wichtig, wie die Kinder dabei zu unterstützen, wie sie acht- und sorgsam mit sich selber umgehen können.

Welche Rolle dabei eine gute Ernährung spielt, um eine stabile körperliche und psychische Gesundheit zu bekommen und zu erhalten, ist daher ein essentieller Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Familienzentrum Stadtmitte.

Den Mitarbeiter: innen ist es deshalb wichtig, bei den gemeinsamen Mahlzeiten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten. Beim Frühstück sind die Erzieher: innen den Kindern dabei ein gutes Vorbild und wir achten auch darauf, dass die Kinder ein gesundes Frühstück mitbringen. Einmal im Monat beim „Besonderen Frühstück“ erleben die Kinder dann auch, wie schön es ist, sich aus einem reichhaltigen Angebot beim Frühstücksbuffet das herauszusuchen, was ihnen schmeckt und probieren auch neue Dinge aus. Sie helfen auch oft bei der Zubereitung oder backen/kochen auch schon mal am Tag vorher in der Gruppe etwas dafür.

Beim Mittagessen, das jeden Tag von der Köchin der Kita frisch zubereitet wird, lernen die Kinder auch neue Geschmäcker und Lebensmittel kennen, probieren diese und entwickeln mit der Zeit ein gutes Empfinden dafür, was ihnen gut schmeckt und wieviel sie brauchen, um satt zu sein. Auch das regelmäßige Trinken ist wichtig und so haben die Kinder auch ihre eigenen Trinkflaschen dabei, die sie immer wieder über den Tag verteilt benutzen und bei Bedarf auffüllen. Bei den Mahlzeiten gibt es dann zusätzlich Getränke, die von der Kita bereitgestellt werden (morgens Kakao, Milch, Wasser oder Tee und mittags Wasser und Tee). Nachmittags gibt es außerdem noch mal eine kleine Obstmahlzeit, um Vitamine und neue Energie zu tanken.

Wichtig ist es uns, dass wir die Mahlzeiten in den Gruppen gemeinsam einnehmen, dass die Kinder dabei auch Tischregeln lernen, aufeinander achten, voneinander lernen und die Gemeinschaft und gemeinsamen Gespräche tragen dazu bei, dass es allen besser schmeckt.

Regelmäßig lernen die Kinder auch bei hauswirtschaftlichen Angeboten wie man selbst gutes und leckeres kochen oder backen kann, wir pflanzen auch immer mal wieder Gemüse, Kräuter und Obst selber in unseren Beeten an, ernten und essen dieses.

Im „Treff um 3“ finden des weiteren auch oft Koch- und Backnachmittage statt, an denen Eltern/Großeltern und Kinder gemeinsam mit einer /einem Erzieher: in kochen und backen können und das auch oft mit internationalen Gerichten, um so auch die verschiedenen Esskulturen und „fremde“ Lebensmittel kennenzulernen.

Die Teilnahme an der Zahnprophylaxe, den zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchungen, spezielle Themen zu Körper, Ernährung und Gesundheit, das Kennenlernen von Hygieneregeln wie regelmäßiges Händewaschen, Lüften, richtiges Husten und Naseputzen, Sonnenschutz durch Sonnencreme, Kopfbedeckungen und das Spielen im Schatten sind weitere Bestandteile, bei denen die Kinder lernen, auf ihre Gesundheit und den Körper zu achten.

Sinnesspiele, Massagegeschichten, Entspannungsübungen, Wahrnehmungsspiele, das Bällebad oder die Thera Beans (Kunststoffbohnen zur Wahrnehmungsförderung) dienen desweiteren dazu, das Körpergefühl der Kinder zu sensibilisieren, zu formen und zu stärken.

3.3 Sprache und Kommunikation

Spracherziehung und alltagsintegrierte Sprachförderung fließen als roter Faden durch den gesamten Kita-Alltag. Die Kita wird auch von Kindern aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte besucht, in denen zu einem großen Teil kein Deutsch gesprochen wird. Kinder ohne Zuwanderungsgeschichte fallen teilweise ebenfalls sprachlich auf. Hier fehlen Wortschatz und die Möglichkeit, Sprache anzuwenden. Die Kita lebt mit der deutschen Sprache. Literacy, Vorlesen, Erzählen, Zuhören, Besuche in der Stadtbücherei und vieles mehr gehören zum Alltag.

Zur **Sprachstandserhebung** werden nun die BaSiK-Bögen (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **s**prachentwicklungs**e**obachtung in **K**indertageseinrichtungen) eingesetzt, die einmal für Kinder unter drei Jahren und einmal für die Drei- bis Sechsjährigen zur Verfügung stehen.

**Eine wichtige Aufgabe ist hier, die Eltern für die deutsche Sprache zu begeistern.
Nur so können Eltern auch ihren Part beitragen.**

Das große Thema „Sprachförderung“ wurde 2016 wieder einmal neu geregelt. Die neuen gesetzlichen Auflagen werden von den Mitarbeiter: innen im Familienzentrum Stadtmitte gewissenhaft und engagiert ausgeführt. Das Thema Sprachförderung gehört zu unserem pädagogischen Ansatz. Wir arbeiten „ständig“ mit unserer Sprache.

Grundvoraussetzung ist, dass wir unsere eigene Sprache und wie wir sie benutzen regelmäßig und ernsthaft überprüfen.

Die Erst- oder Zweit-Sprache können Kinder im Elementarbereich nicht in „Schulstunden“ wie bei der VHS lernen. Nein, hier bedarf es des Wissens der Elementarpädagogen, die für diese Aufgabe ausgebildet wurden und Theorie und Praxis altersentsprechen und ganzheitlich zum Kind bringen. So reden wir heute wieder über die alltagsintegrierte Sprachförderung. Keinem Kita-Kind kann man eine Ananas erklären. Ein Kita-Kind muss die Ananas riechen, greifen, fühlen, schmecken und sehen. Erst wenn die Ananas **begriffen** wurde, wird ein Kind auch das Wort „Ananas“ begriffen haben.

Ohne Spaß findet in diesem Alter kein gutes Lernen statt, also spielen wir Fingerspiele, nicht nur weil sie Spaß bereiten. Nein, der/die Erzieher: in bietet nicht allen Kindern die gleichen Finger- und Bewegungsspiele an, sondern schaut zunächst auf den Entwicklungsstand und den Sprachentwicklungsstand eines Kindes. Dann erst entscheidet sich der/die Erzieher: in für ein entsprechendes Fingerspiel.

Um die Bildungsarbeit mit den Kindern für Eltern und Erzieher: innen sichtbar und effektiv zu gestalten, beobachten wir in regelmäßigen Abständen alle Kinder und dokumentieren den jeweiligen Entwicklungsstand in Beobachtungsbögen. Diese Bögen beinhalten verschiedene Lernbereiche, die in der Handreichung zum Schulfähigkeitsprofil aufgeführt sind. Zusätzlich arbeiten wir ebenfalls -wie schon erwähnt- mit dem Sprachbogen „BaSiK“.

Um Eltern zwischenzeitlich die Gelegenheit zu geben, detaillierte Informationen zum Entwicklungsstand ihres Kindes zu bekommen, bieten wir Elterngespräche (nach Vereinbarung und regelmäßig Elternsprechtage) auf der Basis der Beobachtungsbögen an. Dort werden besondere Erfolge und auch Förderbedarfe angesprochen, sowie Hilfen von unserer Seite angeboten.

Diese Dokumentation soll für Eltern so transparent wie möglich gestaltet werden. Sie haben jederzeit nach Absprache die Möglichkeit, diese Dokumentationen einzusehen oder einzufordern. Außerdem werden die Beobachtungsbögen nur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern ausgefüllt.

Zusätzlich legen wir für jedes Kind eine Portfoliomappe an. Hier werden gemalte Bilder, Bastelarbeiten, Arbeitsblätter, Schneideübungen, Fotos und Flechtarbeiten der Kinder vom ersten Kindergarten tag an gesammelt und verdeutlichen so die Entwicklung in der Kindergartenzeit.

3.4 Soziale und interkulturelle Bildung

Im Kindergarten treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Lebensstilen, Wertvorstellungen und Kulturen.

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Die Erzieher: innen begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder

Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um tolerant gegenüber anderen Menschen oder unbekannten Bräuchen zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird.

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind in seiner Persönlichkeit, mit seinen Interessen, Ängsten und Fähigkeiten entsprechend gefördert wird. Dadurch entwickeln die Kinder ein positives Weltbild, können sich offen anderen Kindern und Erwachsenen zuwenden und werden auf das Leben und die Anforderungen in der vielfältigen Gesellschaft vorbereitet.

Die dazu benötigten umfassenden sozialen Kompetenzen unterstützen wir in unserer Einrichtung durch die integrative Arbeit und das Konzept der teiloffenen Arbeit.

Die Kinder lernen dadurch den rücksichtsvollen Umgang untereinander, gegenseitige Akzeptanz und Respekt sowie verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung.

Altersgemischte Gruppenkonstellationen ermöglichen den Kindern, Vorbildfunktion und Verantwortung zu übernehmen, fürsorglich zu sein sowie Hilfe und Unterstützung anzubieten. In unserer Einrichtung erreichen wir dies durch die Übernahme von Patenschaften für neue Kinder. Hier lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen. Zudem sind sie verantwortlich für Aufgaben, die sie innerhalb der Gruppe übernehmen wie zum Beispiel Getränke verteilen, Essensausgabe, Tische säubern etc.

Im Gespräch mit den Kindern kommt es zu unterschiedlichen Diskussionen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Allgemeinen, jedoch auch im Hinblick auf die verschiedenen Kulturen und Nationalitäten. Diese Gesprächsrunden treten oft im Morgen- oder Abschlusskreis auf oder auch im Stuhlkreis.

Genauso wichtig ist in diesem Bereich das gemeinsame Erarbeiten von Regeln. In der Einrichtung ist es uns wichtig, dass sie Kinder diese aktiv mitgestalten und mitbestimmen. Dadurch setzen sie sich mit der Regel auseinander und halten sie dann auch bereitwilliger ein. Es fördert außerdem das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Kindergruppe.

Das Papilio Programm kann hier zusätzlich noch mit eingebracht werden, da die Koblode mit den verschiedenen Gesichtern die Kinder dahingehend motivieren, diese zu beschreiben, zu erraten und erkennen. Dadurch werden den Kindern die Basisemotionen nähergebracht. Ziel ist hier, dass die Kinder diese Gefühle bei sich und auch bei anderen Kindern wahrnehmen können.

Des Weiteren bieten wir den Kindern Räumlichkeiten und Utensilien an, in denen die Möglichkeit besteht, Rollenspiele zu spielen. Die Kinder können sich ausprobieren und in verschiedene Rollen schlüpfen.

Zur besseren Einbindung und zum besseren Kennenlernen der Familien unter sich bieten wir jeden Dienstag von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr ein offenes Elterncafé an.

Außerdem bieten wir themenorientierte Projekte an, wie den internationalen Kochnachmittag. Dieser findet innerhalb des „Treff um 3“-Angebots statt.

3.5 Musisch-ästhetische Bildung

Damit die Kinder im musisch-ästhetischen Bereich ihre Erlebnisse vertiefen und ihre sinnliche Wahrnehmung spielerisch gefördert wird, brauchen sie Freiheit, Raum und Zeit. Um dies zu unterstützen, haben sie eine Vielfalt an Materialien zur Verfügung. Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster zu entwickeln.

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Beim Musizieren werden das Takt- und Rhythmusgefühl sowie die Koordination von Bewegung und Sprache spielerisch gefördert. Zudem lernen die Kinder einen respektvollen Umgang mit Materialien und Rücksichtnahme in Bezug auf das Miteinander.

In unserer Einrichtung haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, das oben Genannte umzusetzen.

Musik spricht die Sinne auf vielerlei Arten an und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Auch Empfindungen, die noch nicht in Worte gefasst werden können, können mit Hilfe von Musik transportiert werden.

Tägliches gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren bringt Kindern Freude und fördert sie in vielerlei Hinsicht. Klang- und Geräuscherfahrungen schulen die Wahrnehmung. Aktives Musizieren schult Rhythmik, Sprache und Bewegung. Gemeinsames Singen im Morgenkreis, Abzählreime und Gedichte hören und sprechen, aufeinander achten und voneinander lernen fordern hohe Achtsamkeit.

Die Kinder haben im Tagesverlauf ausreichend Gelegenheit, mit verschiedenen Materialien und Instrumenten einen klang- und geräuschkvollen Alltag zu erleben.

In unserer Einrichtung singen wir regelmäßig gemeinsam Lieder. Zusätzlich bieten wir den Kindern ab vier Jahren an in unserer Einrichtung die Musikschule zu besuchen. Hier arbeiten wir zusammen mit der Musikschule Lennetal.

Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit über Klanggeschichten und Impulsen mit verschiedenen Instrumenten, Musik zu erleben. Auch Motorikwände, Alltagsmaterial oder Kochlöffel werden im Alltag zu Musikinstrumenten.

Auch Kreativangebote gehören mit in diesen Bildungsbereich. Die Kinder haben Zugang zu verschiedenen Kreativmaterialien. Kunst ist ein weiterer wichtiger Weg, seine Gedanken und Gefühle über Bewegung und das Erschaffen eines Werkes auszudrücken. Unsere Kinder haben freien Zugang zu jeder Art von gestaltendem Material und Werkzeug.

Kneten, hämmern, kleben, formen, malen – all diese Ausdrucksmöglichkeiten schulen die Koordination von Gedanken und Bewegung.

Wir geben ihnen Impulse, die ihre Kreativität anregen, ohne sie in eine bestimmte Richtung zu drängen.

Ziel ist nicht das Produkt, sondern der Schaffensprozess.

Sinnliche Wahrnehmungen aus dem musisch-künstlerischen Bereich ermöglichen Kindern, ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen und zu gestalten.

3.6 Religion und Ethik

Jedes Kind bringt Offenheit und Neugierde gegenüber Religion und anderen Weltanschauungen mit. Es steht in Beziehung mit sich selbst, mit anderen Menschen und der Welt. Wenn Kinder die Welt erkunden, stellen sie Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und nach dem Wert des Lebens. Sie staunen über das was sie wahrnehmen und sind fasziniert von dem was sie nicht sehen.

Kinder wollen allen Fragen auf den Grund gehen und suchen nach Anhaltspunkten für ein gutes, gerechtes und sinnvolles Leben. Die Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen und Traditionen und die Kenntnis religiöser und ethischer Deutungen sind ein wesentlicher Baustein, um eigene Antworten zu finden und die eigene Identität zu bilden.

Kinder lernen Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen. Ein Kind, das früh in einem Kindergarten mit dem christlichen Glauben in Kontakt kommt, lernt einen wichtigen Baustein der europäischen Kultur und Geschichte kennen. Gleichzeitig bekommt es früh einen Zugang zu anderen Ansichten. Das Kind bildet die Wurzeln dafür, nicht nur die eigene, sondern auch andere Weltanschauungen zu verstehen und zu akzeptieren.

Religiöse Bildung hat zum Ziel, den Kindern früh zu vermitteln, dass Menschen auf der ganzen Welt unterschiedliche Überzeugungen haben. Aber deren Unterschiede oft gar nicht so groß sind. Ein weiterer wichtiger Lernschritt ist das Bekanntmachen mit fremden Ritualen.

In unserer Einrichtung werden Traditionen vermittelt. Feste die im Jahreskreis auftreten, wie Ostern, Weihnachten oder St. Martin werden gefeiert und auch thematisiert. Der Ursprung der Feste ist uns wichtig ohne dabei zu christlich/religiös zu werden. Auch andere Feste wie beispielsweise das Zuckerfest werden thematisiert und die Kinder bringen zu diesem Tag etwas mit.

Soziale Regeln und der Umgang miteinander zählen für uns auch in diesen Bildungsbereich. Allgemeine Werte und Normen sind in unserer Gesellschaft von hohem Stellenwert und werden auch schon den Jüngsten vermittelt.

3.7 Mathematische Bildung

Kinder haben von sich aus ein großes Interesse und viel Freude an Mathematik und verschiedenen mathematischen Themen. Sie sortieren nach Farben oder Formen, nach Größe und Art. Sie zählen alles Mögliche und bauen Türme. Sie verbringen in der Kita viel Zeit mit mathematischen Tätigkeiten.

Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung von Kindern. Mit Zahlen und Zählen, Vergleichen und Messen erschließen sie sich ihre Lebenswelt und lernen jeden Tag hinzu.

Wir greifen den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf, um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen. Den Kindern stehen vielfältige Materialien zum Ordnen und Sortieren zur Verfügung. Durch gezielte Lern- und Bewegungsspiele sowie Abzählreime werden die mathematischen Fertigkeiten gefestigt und vertieft. So erfahren die Kinder auf spielerische Art, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat.

Auch Würfelspiele tragen zur mathematischen Bildung bei. Die Kinder lernen Würfelbilder zu erkennen und kommen so mit konkreten Mengenangaben in Berührung. Zudem werden im Morgenkreis die verschiedenen Zeitmaße wie Monate und Tage besprochen. Auch das

Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder, wie Hausnummer oder Telefonnummer, sind wichtige Bestandteile der Mathematik. Zahlen, Mengen, Farben und Formen werden mit Hilfe von Tischspielen, Mustern oder Konstruktionsmaterialien vermittelt. Beim Kochen und Backen lernen die Kinder Maßeinheiten kennen.

Sogar beim Aufräumen lernen die Kinder das Sortieren und Klassifizieren, indem sie die Spielmaterialien richtig einsortieren und wegräumen.

3.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Unter naturwissenschaftlich-technischer Bildung verstehen wir, die Natur mit all ihren Besonderheiten und Naturgesetzen zu erleben, zu erforschen und im Alltag zu erkennen. Unser Ziel ist es, den Kindern die naturwissenschaftlichen und physikalischen Gegebenheiten der Umwelt bewusst zu machen und die Neugier zu wecken.

Naturbeobachtungen sind im ganzen Jahr zu sehen und zu erforschen. Wie entsteht ein Regenbogen? Wie verändert sich die Natur im Laufe des Jahres? Was können wir tun damit die Natur geschützt wird?

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen hartnäckig ein und zeigen eine große Neugierde, denn sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „**Aneignung von Welt**“ statt. Es erfüllt die Kinder zu Recht mit Stolz, wenn sie etwas entdeckt oder herausgefunden haben und bestärkt sie in dem Bestreben, sich weiter auf forschendes Lernen einzulassen.

Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich bei uns im Familienzentrum in vielen Alltagssituationen wie z.B. beim Backen, Basteln, etc. aufgreifen und ist besonders eng mit den Bereichen Mathematik und Technik verknüpft. Für Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen zum einen, Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, zum anderen aber auch die Möglichkeit eine kritische Haltung aufzubauen.

In unserem Familienzentrum haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. Wir ermöglichen ihnen das vor allem mit einer aufgeschlossenen und geduldigen Haltung und der Bereitstellung von ausreichend Materialien und Werkzeugen. Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf die Suche nach den Antworten, stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und geben, wenn nötig, Impulse.

Auch die komplexen Vorgänge in der Natur werden sowohl innerhalb der Gruppen als auch im Außenbereich und bei Ausflügen z.B. in den nahegelegenen Wald gemeinsam erforscht. Auch das Bauen und Konstruieren ermöglicht es den Kindern, sich zu erproben und einzeln und im Team Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder bestimmen dabei selbst, in welchem Tempo und mit welchen Materialien sie arbeiten wollen.

Genauso zählt zur technischen Bildung auch die Bereitstellung von alten technischen Geräten, wie Fotoapparate, Telefon oder Kassettenrecorder. Die Kinder können hier der Technik der verschiedenen Geräte auf den Grund gehen.

Zudem verfügt die Einrichtung über eine Vielzahl von Sachbüchern, in denen anschaulich verschiedene Themen behandelt werden.

In den Gruppen befinden sich zusätzlich auch Wetterkarten. Täglich wird mit den Kindern festgestellt, welches Wetter gerade ist und an der Wetterkarte kenntlich gemacht. Vertiefende Gespräche lassen Fragen aufkommen, denen die Kinder dann auf den Grund gehen.

Die Kinder lernen die Natur auch über die verschiedenen Naturmaterialien kennen, die in unserer Einrichtung auch als Spielmaterial genutzt werden. Diese werden vorher mit den Kindern im Wald oder auch im benachbarten Park gesammelt.

3.9 Ökologische Bildung

Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Alle sind voneinander anhängig, brauchen sich gegenseitig und stehen in Wechselbeziehung zueinander. Sobald sich etwas in einem Bereich verändert, beeinflusst die anderen Lebensbereiche.

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder ökologische Lebensräume erleben und dadurch achtsam mit den natürlichen Ressourcen umzugehen lernen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erforschen, zu erkennen und ihr eigenes Handeln darauf abzustimmen.

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Sie wollen die Welt entdecken und erforschen.

Das Außengelände unserer Einrichtung ist naturnah mit einheimischen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen. Wir verfügen über mehrere Obstbäume, die wir im Laufe des Jahres mit den Kindern beobachten und, wenn die Früchte reif sind, auch mit den Kindern abernten. Die Ernte wird dann verzehrt oder haltbar gemacht.

Im Außengelände befinden sich außerdem kleine Gärten, in denen die Kinder erste Gärtnererfahrungen sammeln, indem sie Unkraut jäten, das Beet bepflanzen und beobachten.

Außerdem trennen wir in der Einrichtung den Müll. Auf den Mülleimern in den Gruppen sind verschiedene Symbole zu sehen, damit die Kinder selbstständig die Mülltrennung erlernen. Zudem nehmen wir jährlich an der Aktion „Plettenberg putzmunter“ teil und sammeln gemeinsam mit den Kindern den Müll im umliegenden Bereich der Kita auf.

3.10 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese wie selbstverständlich. Als Medien sind hier sowohl neue Medien wie Internet, Tablets, Smartphone etc. zu verstehen, als auch die traditionellen Medien wie Zeitung, Bilderbücher, CD's etc.

Sie sind eine positive Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten und Teil der Kinderkultur.

Viele Kinder haben bereits früh Zugang zu digitalen Medien wie Spielekonsolen oder Tablets. Damit werden weitreichende Möglichkeiten der Information, Kommunikation und Kreativität gefördert.

Chancen und Risiken sind hier gleichermaßen zu erwähnen. Die hohen Gefahren des verfrühten Medienkonsums und uneingeschränkte Möglichkeiten des Internets sind allgegenwärtig. Darum braucht es Eltern und Fachkräfte, die über eine gute Medienkompetenz verfügen. Sie dienen als Unterstützung und als Vorbilder für die Nutzung von Medien.

In unserer Einrichtung nutzen wir traditionelle und auch neue Medien.

Durch Fotos können Kinder ihre Entwicklungsfortschritte gut erkennen und anderen sichtbar machen. Durch entsprechende Portfoliomappen haben die Kinder jederzeit Zugang zu ihrer Geschichte. Zudem nutzen wir eine Vielzahl von Bilderbüchern, die zu besonderen Anlässen auch als Bilderbuchkino vorgestellt werden. Ein Bilderbuch kann auch in Form von einem Kamishibai den Kindern vorgetragen werden. Durch die verschiedenen Möglichkeiten der Bilderbuchbetrachtung bleibt es für die Kinder spannend und abwechslungsreich.

Darüber hinaus üben wir mit den Kindern auch Theaterstücke ein, um diese auf Video aufzunehmen. Dies kann dann den Eltern zugänglich gemacht werden oder die Kinder können sich selbst in ihrer Rolle erleben.

Zusätzlich bieten wir Elterninformationen zur Mediennutzung an, in Form von Flyern oder einem Informationsnachmittag mit entsprechend geschultem Personal. Im Zuge dessen haben wir auch schon mit den Kindern über ihre persönlichen Medienhelden gesprochen und diese thematisiert.

Wir stellen den Kindern jegliche Art von Medien für die medienpädagogische Arbeit zur Verfügung. Hierzu zählen Bücher, Zeitungen, Flyer, Tonies, CD's, Fotoapparate, Kassettenrecorder, Poster etc.

4. Konzeption zur Förderung und Begleitung von Kindern von vier Monaten bis drei Jahren in den Gruppenformen I und II

4.1 Eingewöhnung

Alle Kinder werden nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ in das Familienzentrum aufgenommen, welches auf eine behutsame auf Vertrauen basierende Eingewöhnungszeit aufbaut. Ein behutsames und kleinschrittiges Eingewöhnen hat besonders seit der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen, da viele Kinder durch die Einschränkungen keine Erfahrungen in Krabbelgruppen oder anderen Spielgruppen sammeln konnten und der Kontakt zu anderen Kindern und anderen Erwachsenen als den eigenen Eltern eine völlig neue Erfahrung für sie darstellt. Das pädagogische Personal ist daher bemüht, die Kinder besonders sensibel zu beobachten und den Ablauf der Eingewöhnung, wenn nötig, jeden Tag neu zu planen.

Jedes Kind wird in der ersten Zeit von einem Elternteil oder einer anderen Bezugsperson für ca. zwei Stunden am Vormittag in das Familienzentrum begleitet. Eltern verhalten sich in diesen ersten Tagen eher passiv, während die pädagogische Bezugsperson versucht, das Kind zum gemeinsamen Spiel zu animieren. Sie drängt das Kind jedoch nicht, sich vom Elternteil zu entfernen und akzeptiert, wenn das Kind die Nähe der Eltern sucht. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Eltern ihm gehört, Eltern sollten möglichst nicht mit anderen Kindern in dieser Zeit spielen. Die Eltern bleiben zunächst für die Versorgung (Nahrung, Wickeln, Spielen) zuständig. Eltern und Erzieher: in sprechen den weiteren Verlauf der Eingewöhnung miteinander durch.

Nach und nach übernimmt auch der/die Erzieher: in die Versorgung des Kindes, aber nur in Begleitung der Eltern. Sobald das Kind sich an den Versorgerwechsel gewöhnt hat, verlässt die Begleitperson auch vorübergehend die Gruppe. Die Länge dieses Zeitraums entscheidet das Kind. Fällt ihm die Trennung sehr schwer, wird die Begleitperson rasch wieder in die Gruppe geholt. Macht das Kind gut mit, bleibt die Begleitperson über eine kurze, verabredete Zeitspanne im Elterncafé. Individuell wird dann entschieden, wann das Kind in der Lage ist, den Morgen, bzw. den Tag ohne Begleitperson zu bewältigen.

Die vollständige Eingewöhnung kann bis zu 4 Wochen dauern, bei Tagesstättenkindern sind nach den Etappenzielen Mittagessen und Mittagsschlaf auch im Nachmittagsbereich kleinere Schritte ratsam. Jedes Kind erfährt eine individuelle Eingewöhnung mit einer eigenen Bezugsperson. Nur dieser/diese Erzieher:in kümmert sich in dieser wichtigen Zeit um das Kind, damit es eine reibungslose Eingewöhnung erfährt.

Insbesondere Kinder ab dem 7. Monat bis zu drei Jahren sind überfordert, wenn sie diese Umstellung ohne Unterstützung der Eltern bewältigen müssen.

5. Inklusionspädagogische Konzeption

Während die Arbeit der Inklusionskräfte zunächst noch an die jeweiligen I-Kinder und deren bewilligte Stunden gebunden war, verfügt die Einrichtung seit 2014 über eine fest eingestellte Inklusionskraft, die gruppenübergreifend arbeitet.

Die Fachkraft, die diese Funktion als erste innehatte, hat eine Fortbildung zur Fachkraft nach QUINT (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) absolviert und auch danach gearbeitet. Seitdem ist die Stelle für die Inklusionskraft an andere Fachkräfte weitergegeben worden, zusätzlich wurde die gruppenübergreifende Arbeit durch die Corona-Pandemie erschwert und teilweise unmöglich gemacht, sodass auch eine Einarbeitung in die ursprünglichen Abläufe nicht möglich war. Die Einrichtung arbeitet daher daran, ein neues Konzept zu entwickeln, das hiermit auch Einzug in die Konzeption erhalten soll. In verschiedenen Fortbildungen zum Thema sind auch die anderen Mitarbeiter: innen geschult worden und alle verstehen ihre Arbeit als Beitrag zur Inklusion in der Einrichtung.

Künftig soll die Arbeit der Inklusionskraft sieben Bereiche umfassen, die teilweise nach Bedarf in ihrem zeitlichen Anteil angepasst werden (müssen). Hierbei handelt es sich um die folgenden Bereiche:

5.1 Arbeit am Kind

Die Inklusionskraft arbeitet regelmäßig mit den einzelnen Inklusionskindern beziehungsweise den Kindern, die eine gezielte Förderung benötigen. Je nach Aktivität und Temperament des Kindes können diese Aktivitäten in den Gruppenräumen oder in einem anderen Raum erfolgen, zum Beispiel falls das Kind leicht ablenkbar oder schnell überreizt ist. Je nachdem, wo der Förderbedarf der Kinder liegt, ist die Arbeit am Kind in allen Bereichen möglich. Hierzu zählen Sprachförderung, Übungen zur Konzentration, aber auch Bewegungsangebote im Turnraum oder Spaziergänge in der Natur. Gleichzeitig bekommt die Inklusionskraft durch gezielte Beobachtung so einen guten Eindruck davon, wo Förderschwerpunkte liegen und ob Fördermaßnahmen erfolgreich sind.

5.2 Kleingruppenarbeit

Kleingruppenarbeit ist seit jeher ein wesentlicher Bestandteil der Inklusionsarbeit im Familienzentrum Stadtmitte. Die Inklusionskraft führt die Kleingruppenarbeit entweder selbst durch oder vertritt einen/eine Gruppenerzieher: in, wenn dieser/diese die Arbeit mit einer Kleingruppe geplant hat. Es gibt sowohl die Kleingruppenarbeit mit dem Inklusionskind/mehreren Inklusionskindern oder es wird einfach eine Kleingruppe für ein Angebot ausgewählt, an dem kein Inklusionskind teilnimmt. So soll es möglich werden, den Inklusionskindern die Teilnahme an Angeboten innerhalb ihrer Stammgruppe zu erleichtern (temporäre Herabsetzung der Gruppenstärke). Die Aktivitäten mit der Kleingruppe können gut geplante und erarbeitete Angebote sein, die sich an den Förderbedarfen der Kinder der Gruppe

orientieren. Auf der anderen Seite soll es aber auch die Möglichkeit geben, relativ spontan auf zum Beispiel Kinder mit ausgeprägtem Bewegungsdrang reagieren zu können, indem die Inklusionskraft gezielt einige Kinder nach draußen oder in den Turnraum/ins Bällebad begleitet.

5.3 Regelmäßige Besuche in den Gruppen

Die Inklusionskraft verbringt regelmäßig ganze Vormittage in den einzelnen Gruppen. Dadurch soll einerseits gewährleistet sein, dass die Kinder im Alltag in Kontakt mit der Mitarbeiterin kommen (es soll nicht das Gefühl vermittelt werden, dass zwischendurch eine „externe Kraft“ ein paar Kinder mitnimmt). Andererseits erleichtert dies den Austausch mit den Gruppenerzieher: innen, da die Inklusionskraft so nicht nur im Gespräch theoretisch die Förderbedarfe der Kinder erfährt, sondern sich selbst ein Bild machen kann. Auf dieser Grundlage lassen sich Förderschwerpunkte in Anträgen und Berichten konkreter formulieren und auch Angebote können sich besser an den Kindern orientieren.

5.4 Gruppenübergreifende Arbeit

Als Urlaubs- oder Krankheitsvertretung ist die Arbeit als Springer nahezu jedem Mitarbeiter im Familienzentrum Stadtmitte bekannt. Um überraschende Rotationen und dadurch umgeworfene Planungen zu vermeiden, soll die Inklusionskraft hier der erste Ansprechpartner sein. Durch die regelmäßigen Besuche am Vormittag (siehe Punkt 5.3) kennt die Inklusionskraft grundsätzlich die verschiedenen Abläufe und kann nach Absprache auch dann in den Gruppen einspringen/übernehmen, wenn die Gruppenerzieher: innen gezielte Angebote durchführen möchten.

Zusätzlich sollen durch die Inklusionskraft Situationen im Alltag begleitet werden, die regelmäßig in irgendeiner Weise herausfordernd für das Personal sind. Als Beispiele seien hier genannt Eingewöhnungen, Essenssituationen mit mehreren Kindern, die viel Unterstützung benötigen, besondere Veranstaltungen und neue Situationen, die mit Aufregung im Bauch vielleicht mit Unterstützung besser bewältigt werden können. Auch bei Spaziergängen oder Ausflügen kann es hilfreich sein, eine zusätzliche Kraft dabei zu haben.

5.5 Elternarbeit

Die Erziehungspartnerschaft ist ein Schwerpunkt in der Arbeit des Familienzentrums. „Ohne Eltern geht es nicht!“ – Das steht schon im Kita-ABC, das alle Familien zur Anmeldung im Familienzentrum Stadtmitte erhalten, und ist immer schon die Devise der Einrichtung. Dies trifft im besonderen Maße auch auf die Inklusionsarbeit zu. Die Eltern müssen schon zur Stellung des Inklusionsantrags „ins Boot geholt“ werden, ebenso für Elterngespräche, allgemeinen regelmäßigen Austausch und gemeinsame Reflexionen, wie die verschiedenen Fördermaßnahmen (in der Einrichtung und außerhalb) geholfen haben. Wünschenswert wäre zudem bei Bedarf eine enge Abstimmung bei Routinen und Regeln, falls dies für das jeweilige Kind wichtig ist.

5.6 Netzwerkarbeit und Weiterbildung

Die Inklusionskräfte der städtischen Kindertageseinrichtungen in Plettenberg stehen im regelmäßigen Austausch miteinander. Es werden Fragen zur (neuen) Antragsstellung, (anonyme) Fallbesprechungen und alle anderen Fragen und Ideen ausgetauscht. Auch Fortbildungen finden in diesem Rahmen statt. Ebenso ist die Teilnahme am Arbeitskreis „Plettenberger Runde“ möglich und gewinnbringend, da hier die Grundlage für eine gute Netzwerkarbeit geschaffen wird. Hier treffen sich regelmäßig Kinderärzte, Therapeuten der verschiedenen Disziplinen und Fachkräfte zum Austausch oder zur Fortbildung.

Die Inklusionskraft nimmt an für ihren Bereich interessanten Fortbildungen teil, um sich regelmäßig auf den neuesten Stand und neue Impulse in die Kita zu bringen. Hierzu gehören thematisch einerseits theoretisches Wissen, Ideen für die praktische Arbeit in der Einrichtung und die Erstellung der neuen Inklusionsanträge, aber auch, wie dies alles bestmöglich an die Eltern vermittelt werden kann. Die Inklusionskraft absolviert daher auch Schulungen zum Thema Elternarbeit und Gesprächsführung.

5.7 Schriftliche Ausarbeitungen

Regelmäßig wird reflektiert, ob und inwiefern die erarbeiteten Fördermaßnahmen geholfen haben und die gesetzten Ziele erreicht worden sind und es werden neue Ziele gesetzt, die messbar und erreichbar sind. Auch die Eltern und Therapeuten sollen ihre Ziele und Wünsche formulieren und es ist wichtig, dass alle Parteien an einem gemeinsamen Leitfaden arbeiten, um realistische und kleinschrittige Ziele in einem überschaubaren Zeitraum für das Kind zu setzen.

5.8 Zusammenarbeit mit Therapeuten und anderen externen Stellen

Die Zusammenarbeit mit therapeutischen, logopädischen und anderen Praxen gehört mittlerweile zur täglichen Arbeit. Eine gute Kooperation besteht mit den Mitarbeiter: innen der Frühförderstelle, die auch wöchentlich in unserer Einrichtung immer mehr Kinder betreuen. Ferner bemüht sich das Familienzentrum um die Zusammenarbeit mit den Kinderärzten aus Plettenberg und Umgebung und dem zuständigen Gesundheitsamt. Diese Kontakte fördern die gute Zusammenarbeit mit Familien, die Hilfen zu verschiedenen Themen benötigen

Uns ist es wichtig, dass alle Kinder lernen und erleben, wie man mit anderen in einer Gemeinschaft lebt. Im täglichen Miteinander vermitteln wir den Kindern, dass uns alle Menschen gleich viel wert, aber individuell verschieden sind.

6. Sexualpädagogisches Konzept

7. Evaluation und Qualitätssicherung

7.1 Förderung in Kindertageseinrichtungen nach dem neuen Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) bildet zusammen mit § 8 des SGB (Sozialgesetzbuches) die gesetzliche Grundlage für Kindertageseinrichtungen in NRW.

Dabei beinhaltet es folgende Schwerpunkte:

→ Frühe Bildung und Förderung von Kindern

→ Flexibilität für Eltern

→ Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Kernelemente des Gesetzes sind:

(1) Bildung, Erziehung und Betreuung (§ 1,2,3)

Jedes Kind hat einen Anspruch auf die Förderung seiner Persönlichkeit. Dabei soll es zu einer eigenständigen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit gefördert werden, Verantwortungsbewusstsein, Gemeinsinn und Toleranz lernen. Des Weiteren soll ein Kind in seiner interkulturellen Kompetenz gestärkt und in seiner Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen unterstützt werden. Die Erziehung obliegt dabei vorrangig der Verantwortung der Eltern, und die Kitas ergänzen die Förderung und unterstützen dabei die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages. Die Kitas haben des Weiteren aber auch einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag zur Entwicklungsförderung der Kinder.

Die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildungs- und Erziehungsarbeit gehören lt. KiBiz ebenfalls zu den Kernaufgaben einer Kita.

(2) Sprachliche Bildung (seit 2020) (§19)

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug. Die Mehrsprachigkeit von Kindern ist anzuerkennen und zu fördern. Die sprachliche Entwicklung ist im Rahmen dieses kontinuierlichen Prozesses regelmäßig und beginnend mit der Beobachtung nach § 13b Absatz 1 Satz 4 unter Verwendung

geeigneter Verfahren zu beobachten und zu dokumentieren. Im Familienzentrum Stadtmitte verwenden wir hierfür den BaSiK- Bogen.

Für jedes Kind, das eine besondere Hilfestellung in der deutschen Sprache benötigt, ist eine gezielte Unterstützung durch die alltagsintegrierte Sprachförderung nach dem individuellen Bedarf zu gewährleisten.

(3) Vielfältige und bedarfsorientierte Angebotsstruktur (§26)

Die Kindertageseinrichtungen bieten zur Betreuung der Kinder verschiedene Gruppenformen an, die sich an deren Alter und am Entwicklungsstand orientieren. Kinder mit und ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden und eine Teilnahme am Mittagessen ist ebenfalls für Tagesstättenkinder zu gewährleisten. Die pädagogischen Angebote sollen so gestaltet werden, dass alle Kinder (unabhängig von ihrer Buchungszeit oder sozialen Situation) daran teilnehmen können.

Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.

(4) Pädagogische Qualität und frühkindliche Bildung (§15/16)

Die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen orientiert sich an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.

Dabei wird das Bildungskonzept so gestaltet, dass die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Eltern berücksichtigt werden.

Die Einrichtung soll die Eltern regelmäßig über die Ergebnisse der Bildungsförderung unterrichten. Dafür wird die Entwicklung des Kindes beobachtet und dokumentiert. Das setzt ein schriftliches Einverständnis der Eltern voraus.

(5) Personelle Mindestausstattung (§28)

Das KiBiz regelt die personelle Ausstattung, die sich nach der Zahl der Kinder pro Gruppe, der Gruppenform und den entsprechenden Buchungszeiten richtet.

Die Personalstundenzahl wird pro Kita-Jahr ausgerechnet.

(6) Pauschalisiertes Finanzierungssystem (§33)

Die finanzielle Förderung der Kindertageseinrichtungen wird in Form von Pauschalen für jedes in einer Kindertageseinrichtung aufgenommene Kind (Kindpauschalen) gezahlt.

(7) Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot (§21,22,23)

Die Kindertagespflege als zusätzliches und ergänzendes Betreuungsangebot untersteht ebenfalls den Vorgaben des KiBiz. Dabei sind unter anderem die Anzahl der maximal zu betreuenden Kinder, die personelle Qualifikation und die räumliche Ausstattung geregelt.

Die Umsetzung des Auftrages erfordert von den Mitarbeiter: innen der Kita ein hohes Maß an Professionalität, Freude an Kind und Kindheit wie auch Flexibilität und Verständnis für Menschen und Situationen.

Unser Auftrag enthält nicht die Übernahme einzelner oder mehrerer Elternaufgaben, sondern bedeutet Ergänzung und Unterstützung.

Ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, sowie die Toleranz gegenüber anderen Kulturen und

Weltanschauungen (Religionen) wird leider nicht von allen Eltern vorgelebt. Eine ausgleichende Arbeit gestaltet sich meist schwierig.

Notwendige Veränderungen und Erhaltung von Bewährtem im überlegten und durchdachten Miteinander helfen den Mitarbeiter: innen, die Aufgabe der ganzheitlichen Förderung des einzelnen Kindes zu bewältigen.

7.2 Qualitätsmanagement

Qualität bekommt in der Gesellschaft einen immer höheren Stellenwert. Qualitätssicherung bedeutet die Gesamtheit von Maßnahmen, zur Absicherung eines Mindeststandards, darzulegen. Die gesamte Konzeption beinhaltet hohe Qualitätsstandards und beinhaltet eine Vielzahl von Merkmalen. Durch die Zertifizierung im Jahre 2008 zum Familienzentrum, werden viele Qualitätsmerkmale schon erfüllt. Unsere zusätzliche Zertifizierung als Papilio-Kita führt zu einer Qualitätssteigerung. Um die Qualitätsstandards und -merkmale in unserer Konzeption transparent zu machen, werden sie im folgenden Absatz aufgeschlüsselt:

Kinderbildungsgesetz und SGB VIII

- ➔ Unsere Arbeit stützt sich auf die rechtlichen Vorgaben des KiBiz und des SGB VIII und wird stets eingehalten.

Mitarbeiter: innen

- ➔ Qualifiziertes Personal und die Bereitschaft der Weiter- und Fortbildung ist notwendig, gefordert und gesetzlich festgeschrieben.

Öffnungszeiten-Platzangebot-Räumlichkeiten

- ➔ Die Öffnungszeiten richten sich nach den Bedarfen der Eltern. Diese Bedarfe werden regelmäßig abgefragt und in die Planung miteinbezogen. Aufgrund des erhöhten Bedarfs haben wir eine Gruppe mit Gruppenform III zu Gruppenform I umgewandelt. Wir stellen sicher, dass die Räumlichkeiten auf die Kinderzahl abgestimmt sind und die Bedürfnisse der Altersstruktur der Kinder berücksichtigt werden. Gleichzeitig erfüllen wir die Bestimmungen für den U3-Bereich.

Pädagogische Arbeit

- ➔ Eine hohe Angebotsstruktur im Kita-Alltag ist vorhanden, wird evaluiert und kontinuierlich sublimiert. Hierzu gehört auch das Papilio-Programm, Inklusion, das offene aufeinander zugehen, die Gruppenzugehörigkeit, Projekte, einzelne Kinder- und Lebenssituationen und vieles mehr.

Elternarbeit

- ➔ Regelmäßig finden Elternsprechtage statt. Zudem ergeben sich immer wieder Tür- und-Angel-Gespräche, die einen fortlaufenden Einblick in die Entwicklung des

Kindes geben. Elternabende mit pädagogischen Themen, Familienausflüge, „Treff um 3“- Aktionen und vieles mehr. bieten den Eltern weitere Möglichkeiten des Austauschs und des Aufbaus einer Vertrauensebene.

Kooperation mit anderen Institutionen

- ➔ Hierzu zählen die Frühförderung, das Jugendzentrum, die Musikschule, das Seniorenzentrum, die Feuerwehr, die Polizei, Beratungsstellen, Jugendamt, Therapiezentrum, Grundschulen, Stadtbücherei, Logopädie und vieles mehr .

Sprachförderung

- ➔ seit 2014 ist die alltagsintegrierte Sprachförderung eingeführt worden. Die Mitarbeiter: innen der Kita haben sich für einen neuen Sprachdokumentationsbogen (BaSiK) fortbilden lassen. Hier wird nicht nur der Ist-Zustand beschrieben. Vielmehr werden konkrete Fördermöglichkeiten bei der Bearbeitung des Bogens festgehalten. Daraus ergeben sich individuelle Handlungspläne und Fördermaßnahmen.

Beobachtung und Dokumentation

- ➔ In unserer Einrichtung erstellen und bearbeiten wir in regelmäßigen Abständen Bildungs-, und Entwicklungsdokumentationen im Team, um möglichst objektiv den Entwicklungsstand zu beurteilen. Die Dokus sind Grundlage für kollegiale Fallbesprechungen und können jederzeit von den Eltern eingesehen werden.

Übergang Kita und Schule

- ➔ Wir arbeiten mit den Grundschulen zusammen, indem wir unter anderem die nächstgelegene Schule besuchen. Außerdem findet eine Schuleingangsdiagnostik statt, die von einem Sozialpädagogen der Schule durchgeführt wird. In dieser Phase stehen wir den Familien beratend zur Seite. Bei Unklarheiten der Schulform (Regelschule, Förderschule, gemeinsamer Unterricht) stehen wir beratend zur Verfügung. Zudem bereiten die Mitarbeiter: innen des Familienzentrums Stadtmitte die Kinder ganzheitlich vor, indem sie im letzten Kitajahr die Angebote der Vorschule durchführen.

Selbst- und Fremdevaluation

- ➔ Durch regelmäßige Re-Zertifizierungen als Familienzentrum und als Papilio-Kita, werden Evaluationen durchgeführt. Es gehört aber auch zur täglichen Arbeit dazu, sein Handeln und seine Entscheidungen selbst oder im Team zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

7.3 Beschwerdemanagement

7.3.1 Elternbeschwerden

7.3.2 Kinderbeschwerden

7.3.3 Mitarbeiterbeschwerden

Anhang

Institutionelles Schutzkonzept